



# Der Enztäler Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Kaiser monatlich RM. 1,40 einschließlich 30 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 30 Pf. Zustellgebühr (Post). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt behält kein Kausch auf Lieferung der Zeitung über auf Wiederholung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile in Neuenbürg (Württemberg). — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Jakob Diehl, Neuenbürg (Württemberg).

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die vierteljährliche 200-zeilige 7 Spalten, Familienanzeigen 5 Spalten, einzelne Anzeigen 5,5 Spalten, 24 Spalten. Größe der Anzeigenpreise: 1. bis 10. Spalte, 10 bis 20 Spalten, 20 bis 30 Spalten, 30 bis 40 Spalten, 40 bis 50 Spalten, 50 bis 60 Spalten, 60 bis 70 Spalten, 70 bis 80 Spalten, 80 bis 90 Spalten, 90 bis 100 Spalten. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Jakob Diehl, Neuenbürg.

Nr. 150

Neuenbürg, Samstag den 29. Juni 1940

98. Jahrgang

## Kriegsausweitungspläne unwiderlegbar festgestellt

Belgien und Holland als Aufmarschgebiet der Westmächte für das Industriegebiet an der Ruhr — Vorbereitungen von langer Hand  
Sogar die kämpfende Truppe mit Einzelheiten vertraut — Fünftes Weißbuch des Auswärtigen Amtes über die Kriegsschuldfrage

### Nach 21 Jahren

Der Triumph des Führers über Versailles.

NSA. Seit dem Einzug unserer heldenhaften Soldaten in Paris, seit der Hissung des Hakenkreuzbanners über Versailles und seit der geschichtlichen Stunde, die unvergessen und ehrend für uns im deutschen Volk weiterleben wird, da die französische Delegation um Waffenruhe blutend in Compiègne vor dem Führer und Feldherrn des Reiches, dem Sieger über Frankreich, stand, ist die größte Schmach gefolgt, die jemals einer Nation von Ehre in niedriger Weise zugefügt wurde. Im Wagen des Marschalls Foch, über dem am 21. Juni die Standarte des Führers stand, wurde der Schlusssatz unter das unwürdigste Kapitel europäischer Geschichte gezogen, das widerrechtliches Unrecht zu ewigem Geiselsproklamation wolle und Völkerverhöhnung, Schmähung und Verleumdung über Europa verhängte. Aus eigener Kraft hat das deutsche Volk das Joch abgeworfen und den Fluch gebrochen, der fortzeugend Böses gebären mußte und vor die Zukunft Europas Kiesel und Gitter eines Gefängnisses legte, weil das Volk in Ketten geschlagen war, dem als schäblichster Feind der Kontinente am meisten verdankte.

Mit Compiègne hat das deutsche Volk durch seinen ersten Kämpfer und Sprecher auch Versailles begraben und gelächelt. Nachdem es die Fesseln in jahrelangem gemeinsamen Kampf, unangebaren Mühen und harter Entlohnung, in Ruhe und Würde ohne irgendein Mitglied für Wiedergeburt hat, ist in dem schicksalvollen Akt vor aller Welt sichtbar nach der ehernen Sprache der Waffen die moralische Sühne erfolgt. Was an Unehrenhaftigkeit, Schmähung und Demütigung, was an Gefährlichkeit und Brutalität, niedriger Rachsucht und höhnischer Willkür nach beispiellosem Wortbruch und Rechtsbruch dem unbesiegteten Heer und der Nation, die vier Jahre lang einer Welt tröste, zugemutet und aufgebürdet wurde, was an fürchterlicher Not und geschichtlich einmaligem Elend für lange Jahre aus Compiègne und Versailles über das deutsche Volk kam — es ist getilgt. Das, was wir Versailles nennen und alle grauenhafte und unbeschreibliche moralische und materielle Völlerei in sich birgt, ist kraft unserer Gemeinschaft und kraft unserer Waffen, allein also dank dem Führer, der sie aus dem Chaos und Nichts schuf, dank seiner Idee, die sein Glaube war, und mittels der Partei, die seine Kraft war, für ewig überwunden, überwunden, besiegt mit deutschem Blut — als geschichtliche Lehre aber unvergessen.

Zwanzig Jahre hintereinander ging unser Volk durch den 28. Juni, an dem 1919 das vollendete wurde, was 1918 in Compiègne begann. Wir brauchen die Stationen dieses Jahresfestes nicht nachzuzeichnen, weil jeder Volksgenosse sie an sich, an seinen Eltern und Kindern miterlebte, miterlebt und miterlebte. Bitterstes Elend, erste Auflehnung, blutiger Trost und dann schließlich der heilige Schwur der Gemeinschaft, aus dem die Taten gegen Versailles aus der Allmacht des nationalsozialistischen Kampfers erwuchsen, das wahrhaft Berge versetzte und das Schicksal bezwang. Wenn sich jetzt zum 21. Male der 28. Juni 1940 jährt, gibt es kein Versailles mehr. Die gleichen Hakenkreuzjahre, die über dem ersten Kampf gegen die Verleumdung von Versailles standen, hatten siegreich über Großdeutschland von der Memel bis zur Rofel von der Nordsee bis an die Karawanken. Nach dem glorreichsten Sieg seiner Geschichte, für den eben so lange gelitten und gestritten, geopfert und geblutet wurde, wie das Schandbild der Willkür in Kraft war, steht das Reich im Glanz seiner höchsten Kraft, Macht und Ehre über dem zerbrochenen Joch. Wilhelm Ritgen.

### Britenflieger bombardieren Holland Große Erschütterung der Bevölkerung

Amsterdam, 29. Juni. In der Nacht zum Donnerstag haben britische Flieger wieder in weitem Ausmaß holländische Städte und Ortschaften bombardiert, was leider viele Opfer an Toten und Verletzten unter der holländischen Zivilbevölkerung verursacht hat. So sind z. B. allein in Den Helder und Umgebung 43 Tote zu beklagen. Diese nächtlichen Bombardements haben in Holland große Erschütterung hervorgerufen. Die Bevölkerung fragt sich, mit welcher Begründung denn eigentlich die ehemaligen Bundesgenossen diese Angriffe auf die Zivilbevölkerung rechtfertigen wollen.

Besondere Anerkennung findet die erfolgreiche Abwehr der deutschen Flak und der deutschen Jagdflieger. Der gestrige Erfolg deutscher Jagdflieger, die einen Verband von sechs britischen Flugzeugen über holländischem Gebiet abgeschossen haben, hat große Befriedigung ausgegossen. Man ist einmütig der Auffassung, daß bei Tag die britischen Bombenflieger gegen eine derartige Abwehr nichts ausrichten können.

DRB. Berlin, 28. Juni. In seiner Reihe von dokumentarischen Veröffentlichungen zur Kriegsschuldfrage gibt das Auswärtige Amt heute ein 5. Weißbuch heraus, das unter dem Titel „Weitere Dokumente zur Kriegsausweitungsfrage der Westmächte“ die Generalstabsbesprechungen Englands und Frankreichs mit Belgien und den Niederlanden zum Gegenstand hat.

Die in dem Weißbuch enthaltenen Dokumente, beliebig ausgewählt aus der Fülle des Materials, das der Vorkrieg durch Belgien und die Niederlande den deutschen Truppen in die Hände fallen ließ, ergänzen die mit dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 9. Mai d. J. bekanntgegebene Tatsache in besonderer Weise. Militärische Befehle französischer und belgischer Ursprungs und Zeugenaussagen belegen in vielen Beispielen, wie es die Absicht der Westmächte war, Belgien und die Niederlande als Aufmarschgebiet für den Vorstoß in das deutsche Industriegebiet an der Ruhr zu benutzen, und daß die Pläne zu diesem Vorstoß, in den auch luxemburgisches Gebiet einbezogen werden sollte, im Benehmen mit den Generalstäben Belgiens und der Niederlande bis ins Einzelne vorbereitet waren.

Die veröffentlichten Befehle erstreckten sich über einen Zeitraum vom November vorigen Jahres bis zum April d. J. und geben auch damit einen Beweis für die von langer Hand vorbereitete Ausführung der englisch-französischen militärischen Absichten. Eine Anzahl der Befehle bezieht sich eingehend mit Vorkehrungen der Aufnahme von Verbindungen zwischen den britischen und französischen Truppen einerseits und den belgischen Befehlsstellen andererseits. Vorkehrungen für die Aufnahme von Treibstoff für die motorisierten französischen Verbände aus belgischen militärischen und zivilen Beständen waren getroffen. Fahrpläne für die Ausladung französischer Truppen in Belgien ausgearbeitet. Den französischen Militärs bis zum Unterführer herab war das Studium der Vorkriegswege in Belgien, das bis Anfang Februar durchgeführt sein mußte, anbefohlen. Sogar Stellungserkundungen französischer Offiziere auf belgischem Gebiet hatten stattgefunden. Einzelne Truppenteile der Westmächte befanden sich schon vor dem 10. Mai auf belgischem Gebiet. Der französischen Armee waren die Operationen bekannt, die der belgische Generalstab östlich der Raas vornehmen wollte. In einem belgischen Befehl werden umgekehrt Angaben über die Anwesenheit befreundeter Truppen gemacht, die sich nur auf die französische Armee beziehen können.

Britischerseits waren Maßnahmen für die Zusammenarbeit mit der belgischen Polizei getroffen. Kartenblätter des beabsichtigten englischen und französischen Vormarsches legen Zeugnis ab sowohl für die den Plänen zugrundeliegende Absicht des Vordringens nach Deutschland, wie für die Tatsache des Einverständnisses des belgischen Generalstabes. Eine besondere Dokumentengruppe zeigt schließlich, wie der linke französische Flügel längs der Nordseeküste durch Belgien vorstießen sollte, um die holländischen Orte Biffingen, Breda und Tilburg zu erreichen. Abgerundet wird das hierdurch gezeichnete Bild durch das Memorandum des Oberbefehlshabers der niederländischen Wehrmacht für den niederländischen Generalen in Brüssel, das nicht nur einen Beweis für die militärischen Verhandlungen zwischen Holland und Belgien liefert,

sondern auch eindeutig zeigt, daß diese Verhandlungen eine ins Einzelne gehende Zusammenarbeit mit den englischen und französischen Generalstäben zur Grundlage hatten. Im dem gleichen Memorandum wird bezeichnenderweise betont, daß die Verteidigung der Grebbe-Linie die Möglichkeit offen läßt, zu gegebener Zeit aus dieser Linie vorzugehen und zum Anmarsch zu schreiten.

Zusammenfassend stellt das deutsche Weißbuch fest:

1. Seit dem Ende des Weltkrieges sind die Generalstabsbesprechungen zwischen Belgien und Frankreich niemals abgebrochen. Dasselbe trifft zu für die Zusammenarbeit zwischen dem belgischen und dem englischen Generalstab. Dies war der deutschen Heeresleitung durch einwandfreie Belege längst bekannt. Die belgische Regierung hat es schließlich auch nicht mehr vermieden, davon in der Öffentlichkeit unabweisend zu sprechen. In der gleichen Weise sind von der niederländischen Regierung mit England und Frankreich eingehende militärische Abreden getroffen worden.

2. Das von den deutschen Truppen bei ihrem Vormarsch in Belgien erbeutete Material, von dem heute einige erste Dokumente veröffentlicht werden, zeigt unwiderlegbar, daß der englisch-französische Vormarsch gegen das Ruhrgebiet durch Belgien und Holland hindurch schon seit September 1939 bis ins Letzte zwischen den Generalstäben der Feindmächte vorbereitet war, daß aber nicht nur die Generalstäbe, sondern sogar die kämpfende Truppe bereits in allen Einzelheiten mit diesen Befehlen vertraut gemacht worden war.

### Auch in Norwegen

Abschließend bringt das Weißbuch einen unläugbar in Norwegen in deutsche Hand gefallenen britischen militärischen Befehl, der die in Zusammenhang mit dem britischen Vorgehen in Norwegen wiederholt gebrachten Behauptungen, es habe sich hierbei nur um eine Gegenaktion gegen deutsche Vorhaben gehandelt, Behauptungen, die gewiß auch gegenüber den in dem neuen Weißbuch mit Bezug auf Belgien und die Niederlande veröffentlichten Dokumenten von gegnerischer Seite gebracht werden, in geradezu sensationeller Weise Lügen straft.

Dieser vom 6. April aus dem englischen Kriegsministerium datierte Befehl für ein auf Narvik angelegtes britisches Expeditionskorps spricht in seinem zweiten Absatz klar aus, daß das schwedische Erzgebirge das Ziel dieses englischen Unternehmens darstellte. Es heißt dort, daß zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt der Vormarsch englischer Truppen nach Schweden vorgetrieben werden sollte, um die Erzfelder von Gällivara zu besetzen. Von der Anwesenheit deutscher Truppen aber und von einem etwaigen Auftrag an das englische Expeditionskorps, diese deutschen Truppen aus Norwegen zu vertreiben, findet sich in dem Befehl kein Wort. Die Behauptung, daß es sich bei der englischen Expedition nach Skandinavien um eine Gegenaktion gehandelt habe, erfährt mit der Veröffentlichung dieses Dokumentes im Weißbuch ihre schlagende und endgültige Enttarnung.

Von Beginn des von ihnen erklärten Krieges an gingen die Westmächte darauf aus, kleinere Staaten der Durchführung ihrer plukokratischen Ziele dienstbar zu machen. Opfer dieser Politik sollten zuerst Skandinavien, dann Holland, Belgien und Luxemburg werden, wie sich aus den dokumentarischen Veröffentlichungen des Auswärtigen Amtes abermals unwiderlegbar ergibt.

## Der Führer in Straßburg

Besuch der alten deutschen Reichsstadt und der Kampfstätten in den Vogesen

Führerhauptquartier, 29. Juni. (Eig. Funkmeldung.) Am Jahrestage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages besuchte der Führer die alte deutsche Reichsstadt Straßburg.

Auf dem elbsässigen Ufer des Rheinüberganges von Rehl nach Straßburg begrüßte der Oberbefehlshaber der Armee, die den Durchbruch durch die Maginotlinie im Elß erzog, General der Artillerie Dollmann, den Führer.

Nach einer Rundfahrt weilte der Führer längere Zeit im Straßburger Münster, diesem herrlichen deutschen Bauwerk, auf dem seit dem 19. Juni wieder die Flagge des Reiches weht. Von Straßburg aus begab sich der Führer über Schlettstadt zu den Kampfstätten in den Vogesen und besuchte anschließend die Rheinniederung bei Breisach, wo der entscheidende Vorstoß über den Strom geführt wurde.

### Französischer Delegationsführer in Wiesbaden eingetroffen

Berlin, 29. Juni. (Eig. Funkmeldung.) Die Führer der französischen Delegation, die zu der deutschen Waffenstillstandskommission tritt, sind gestern in Wiesbaden eingetroffen.

Die übrigen Mitglieder der Delegation werden heute ein treffen, sodas dann mit den Arbeiten begonnen werden kann.

### Weitere englische Gebiete werden evakuiert

Genf, 29. Juni. (Eig. Funkmeldung.) Die englischen Militärbehörden geben bekannt, daß die Liste der aus militärisch wichtigen Gründen zu evakuierenden Gebiete erweitert werden wird. Auch die Gebiete, die früher zur Aufnahme von evakuierten Personen bestimmt waren, würden darunter fallen. Die Evakuierung insbesondere der Kinder würde weitergehen.

### Die französischen Truppen legen ihre Waffen nieder

Rom, 29. Juni. (Eig. Funkmeldung.) In wohnunterrichteten italienischen Kreisen wird die Nachricht bestätigt, daß der Oberkommandierende der französischen Streitkräfte in Nordafrika, General Roques, in Ausübung des Befehls des Generalstabs Wehrgand seinen französischen Truppen in Marokko, Tunes und Algerien befohlen habe, die Waffen niederzulegen.



# So haben sie gelogen!

Küßhufreie Gegenüberstellungen.

II.

„Deuce“ 27. 5. 1940: „Es ist augenscheinlich, daß sich die Lage der Alliierten verbessert hat, und daß alle Kräfte vorbereitet werden, um eine endgültige Entscheidung zu erzielen.“

DAW 27. 5. 1940: „In Flandern und im Artois leiteten wir den konzentrischen Angriff gegen die eingeschlossenen Armeen unter händiger Berengung ihres Kampfraumes auf der ganzen Front fort.“

Pariser Rundfunk 23. 5. 1940: „Die Verteidigung von Calais ist trotz der gegenteiligen Behauptung des deutschen Rundfunks gesichert.“

DAW 27. 5. 1940: „Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, fiel Calais, das hinter der Front umschlossen war, nach hartem Kampf in unsere Hand.“

„Welt Parisien“ 1. 6. 1940: „Der Rückzug in Flandern war ein großartiges Manöver, das an Tatkraft grenzt.“

DAW 1. 6. 1940: „Reste des geschlagenen britischen Expeditionsheeres versuchten am heutigen Tage, mit kleineren Fahrzeugen aller Art auf die vor der Rede von Düntirchen liegenden Kriegsschiffe und Transportschiffe zu entkommen. Die deutsche Luftwaffe vereitelte diese Versuche durch laufende Angriffe.“

„Daily Telegraph“ 3. 6. 1940: „Es besteht die Möglichkeit, daß Düntirchen weiterhin als befestigtes Lager permanent gehalten werden sollte. Die Truppen, die zu diesem Zweck verwendet wurden, würden unter dem Kommando des Admirals Abrial stehen, welcher die Gewähr geben könnte, Düntirchen gegen Luft- und Landangriffe halten zu können.“

DAW 4. 6. 1940: „Der Kampf um Düntirchen steht vor dem Abschluß. Unsere Truppen sind in die Stadt eingedrungen und haben dem verzweifelt sich wehrenden Feind das Fort Louis entzogen. Der Häuserkampf mit französischen Truppen, denen die Aufgabe zuteil geworden war, die Flucht der englischen Soldaten zu decken, ist noch im Gange.“

Sender Paris, 5. 6. 1940: „Die Moral der Truppe ist ausgezeichnet. Die Festigkeit der Linie Wegand ist unbestritten.“

DAW, 5. 6. 1940: „Der Übergang über die Somme zwischen der Mübung und Ham und dem Oke-Moise-Kanal wurde erzwungen und die dahinter im Aufbau befindliche Wegand-Linie an verschiedenen Stellen zu Fall gebracht.“

„Journal“ 6. 6. 1940: „Die Franzosen sollten doch nicht vergessen, daß sie immer noch ihre Maginotlinie hätten, die stärker sei denn je. Deutschland wird sich alle Zähne an dieser Linie ausbrechen.“

DAW, 15. 6. 1940: „Nach schweren Kämpfen haben unsere Truppen die Maginotlinie südlich Saarbrücken in dreier Front durchbrochen.“

Londoner Rundfunk, 10. 6. 1940: „Ein hervorragender Franzose habe erklärt, daß, wenn Hitler jemals den Versuch machen sollte, Paris zu nehmen, jedes Haus und jeder Stein verteidigt werden würde. Die Franzosen würden sich jedenfalls nicht ergeben. Deutzen von deutschen Soldaten würden bald in großen Haufen die Straßen von Paris bedecken.“

DAW, 14. Juni 1940: „Der völlige Zusammenbruch der ganzen französischen Front zwischen dem Kermelkanal und der Maginotlinie bei Rommeby hat die ursprüngliche Absicht der französischen Führung, die Hauptstadt Frankreichs zu verteidigen, zunichte gemacht. Paris ist infolgedessen zur offenen Stadt erklärt worden. Soeben findet der Einmarsch der siegreichen deutschen Truppen in Paris statt.“

Sender Strahburg, 12. 6. 1940: „Während die deutsche Armee unzählige Verluste erleidet, bleibt die französische Armee intakt.“

DAW, 18. 6. 1940: „Der militärische Zusammenbruch Frankreichs schreitet unter dem Druck unserer rastlosen Verfolgung rasch vorwärts — allein am gestrigen Tage sind weit über 100 000 Gefangene eingebracht worden. Die Beute umfaßt die gesamte Ausstattung zahlreicher französischer Divisionen und Festungen.“

Die Gegenüberstellung dessen, was die feindliche Propaganda behauptete, und der Tatsachen, die aus den deutschen Wehrmachtsberichten klar hervorgehen, ist so überzeugend, daß sie keines besonderen Kommentars bedarf. Aller Welt wurde inzwischen längst kund, daß die deutschen Wehrmachtsberichte lachlich und wahr sind, eher zu wenig als zu viel sagten und an keiner Stelle auch nur auf der geringsten Unrichtigkeit erlappt werden können. Wie anders ihnen gegenüber die großsprecherischen „Berichte“ der Geaner, deren Höhepunkt durch die Ereignisse auch für die, die geneigt waren, aus diesen ausländischen Lügen etwas Positives herauszulesen, inzwischen offenbar geworden ist.

## Normweger rettet deutschen Soldaten.

Oslo, 28. Juni. In der Nähe von Trondheim kenterte das Boot deutscher Soldaten bei einer Rudertour. Zwei junge Normweger sprangen zwei deutschen Soldaten nach, die aus dem Stromwirbel nicht herauskamen. Dem einen Normweger gelang es, einen Deutschen zu retten, während sein Landsmann ebenso wie der andere deutsche Soldat vom mächtigen Stromwirbel erfasst wurden und ertranken, ohne daß die am Strande stehenden Personen etwas zur Rettung unternehmen konnten.

## Mit dem Hammer auf eine Mine! — Vier Tote

Kopenhagen, 28. Juni. Vier junge Leute wurden durch die Explosion einer Mine getötet, die beim Strandbad Damare, 14 Kilometer von Kopenhagen auf Volland, angezündet war. Das Unglück, bei dem durch Splitter auch eine Frau schwer und ein Mann leicht verletzt wurden, ist allein auf den großen Leichtsin der Geisteslosen zurückzuführen, die ohne Rücksicht auf die Gefährdung ihres eigenen Lebens und des der zahlreichen Strandbesucher die Mine auseinanderzunehmen versuchten. Als sie trotz der Warnung vorübergehender vor der Fortsetzung dieser verantwortungslosen Spielerei einen Hammer für ihr Experimentieren zu Hilfe nahmen, entzündete sich die Sprengladung.

# Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Gesamte Kanal- und Atlantikküste Frankreichs in sicherem deutschen Besitz — Brien versenkte 40 100 Tonnen Rüstungswerte und Häfen in England bombardiert

Führerhauptquartier, 28. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie im Waffenstillstandsvertrag vorgehoben, erreichten unsere im Küstenstreifen vorgehenden schnellen Abteilungen gestern abend südlich Bayonne die spanische Grenze. Damit ist die gesamte Kanal- und Atlantikküste Frankreichs in unserem sicheren Besitz.

Kapitänleutnant Brien meldet die Versenkung von 40 100 BRT feindlichen Handelsschiffes.

Kampfergebnisse der Luftwaffe griffen auch in der Nacht zum 28. 6. Rüstungswerte sowie Hafenanlagen in Süd- und Mittelengland erfolgreich mit Bomben an. Explosionen und starke Brände wurden teilweise noch lange nach den Angriffen beobachtet. Am 27. 6. flogen tagsüber an verschiedenen Stellen der niederländisch-belgischen Küste deutsche Flugzeuge ein. Sie wurden von antient Jagdflugzeugen angegriffen, wobei an einer Stelle alle sechs einsetzenden Flugzeuge abgeschossen wurden. Zwei anderen Flugzeugen gelang es im Schutze tiefliegender, durchbrochener Wolkendeckel bis in die Gegend von Hannover vorzudringen und Bomben abzuwerfen. Mehrere Tote und Verletzte sowie einiger Sachschaden sind zu verzeichnen.

Auch in der Nacht zum 28. 6. flogen wiederum belagerte Flugzeuge nach West- und Norddeutschland ein. An verschiedenen Stellen, darunter auch auf Wohnhäuser, wurden Bomben geworfen, wobei mehrere Personen getötet oder verletzt wurden. Unsere Nachtjäger schossen drei feindliche Flugzeuge ab.

Bei einem Angriffversuch auf den Flugplatz Stavanger-Sola wurde ein deutsches Flugzeug noch während des Anfluges über See abgeschossen.

Die Flakartillerie der Kriegsmarine schoß zwei feindliche Flugzeuge ab.

Insgesamt verlor der Gegner am 27. Juni 12 Flugzeuge in Luftkämpfen und vier durch Flakabschuß. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

## Italienische Luftwaffe in Aktion

Der italienische Heeresbericht.

Rom, 28. Juni. Der italienische Heeresbericht vom Freitag lautet:

„Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Lebhaft und glänzende Aktionen der Luftwaffe in Nordafrika und Ostafrika. Feindliche rückwärtige Verbindungen

## Kurze Meldungen

Berlin. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat in einem Rundschreiben angeordnet, daß die Ordnungspolizei während des Krieges bei Großaktionen durch die örtlichen Parteigliederungen unterstützt wird.

Berlin. Wie Reuters meldet, wurde am frühen Morgen des Freitag ein Bombenbomber vor der Tür des britischen Botschaftsgebäudes abgeworfen. Er verursachte eine heftige Explosion.

Washington. Roosevelt unterzeichnete am Donnerstag die Sonderwehrratsvorlage, die 1768 Millionen Dollar für Zwecke der Marine und des Heeres bewilligt.

Berlin. Die WDR-Reichsreferentin Dr. Jutta Rübiger fordert in einem Aufruf alle deutschen Mädel zum Arbeits-einsatz im Werk der berufstätigen Mädel an.

## Londoner neuer „starker Mann“

Dummdreißige Illusionen der Londoner Lügenweiser

Genf, 28. Juni. Selbst den Lügenweiser und Verschleierungskünstlern in London fällt es schwer, über die fatale Lage, in die England nach dem Siegedemarsch der deutschen Truppen geraten ist, einen Schimmer von Hoffnung zu zaubern.

Genie bemühen sich die Illusionisten wieder einmal dem britischen Volke vorzumachen, welche Vorteile im Grunde genommen der Zusammenbruch Frankreichs England bringe (I). Jetzt, so erklären sie dummdreißig, da England Frankreich nicht mehr zu helfen brauche (II), ergäben sich überall wesentliche Erleichterungen.

Wie ein Kind im dunklen Keller, so versuchen sie sich selbst und dem niedergeschlagenen Volke Mut zu machen und trüben, ganz England schreie jetzt nach Taten. Für diese Taten wird auch der „starke Mann“ präsentiert. Diesmal soll General Ironside der Retter Englands sein. Allen Ernstes wird erklärt, Ironside müsse Generalissimo über alle drei Wehrmachtsteile werden und die Verantwortung für die gesamte Landesverteidigung übernehmen.

Ob England damit abholfen werden kann? In der Fertigkeit, aus Niederlagen Siege zu schwindeln, steht Ironside hinter Churchill kaum zurück, wie er bei der Begrüßung der geschlagenen Flandern-Armee bewiesen hat. Wir können England zu diesem neuen „starken Mann“ nur gratulieren. Dem tapferen General Ironside, dem, wie er selbst sagte, schon bei Kriegsausbruch die Arme zitterten, dürfte gottschämmerlich zuzumute werden, wenn jetzt das deutsche Schwert zum Schlag auf England ansetzt.

## Das neue ägyptische Kabinett

Rom, 28. Juni. Wie der Nachrichtendienst Kairo meldet, sind die wichtigsten Posten des neuen ägyptischen Kabinetts wie folgt besetzt worden: Ministerpräsident und Außenminister: Hassan Sabry Pascha; Inneres: Mahmud Fahmy al-Rokraschi Pascha; Landesverteidigung: Salib Sami Bey.

## Sowjetrussisch-finnischer Handelsvertrag unterzeichnet

Moskau, 29. Juni. (Eig. Funkmeldung.) Am Freitag wurden in Moskau ein Handelsvertrag und ein Zahlungsabkommen zwischen der Sowjetunion und Finnland unterzeichnet. Der Handelsvertrag sieht die beiderseitige Anwendung des Grundsatzes der Reziprozität vor.

und motorisierte englische Abteilungen sind an der Ege-naika-Grenze wirksam mit Bomben belegt worden, wobei beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

In Luftkämpfen ist ein englisches Flugzeug über Amara zur Landung gezwungen worden. Die unversehrt gebliebene Besatzung wurde gefangenengenommen. Ueber Amara wurde ein Flugzeug abgeschossen, zwei weitere wurden schwer beschädigt.

## Auch an der Schweizer Grenze

Die Deutschen machen der Landplage der französischen Strafbattalione ein Ende.

DAW Genf, 28. Juni. Eine wahre Landplage für die französischen Bauern bildeten — so berichten Bauernzeitungen — die sich in letzter Zeit im französischen Gebiet aufhaltenden französischen Strafbattalione. Diese Strafbattalione bestehen aus Soldaten, die eine militärische Strafe abzusitzen haben oder die im zivilen Leben wegen eines gemeinen Verbrechens verhaftet worden waren. Sie werden vom französischen Volksmund „die Vergnügten“ genannt und haben ihren Standort in Friedenszeiten gewöhnlich in den Kolonien. Seit einigen Monaten fanden einige dieser Strafbattalione nun hinter der Maginotlinie. Mit dem zunehmenden Verfall der französischen Armee lösten sich die Einheiten, so berichten die genannten Zeitungen, in einzelne marodierende Haufen auf. Sie besetzten die auf den Dura-höhen einsam gelegenen Bauerngehöfte und taten sich an den in Küche und Keller befindlichen Lebensmitteln gütlich, selbstverständlich ohne den Besitzer um Erlaubnis zu fragen. Was nicht nicht und nagelst war, ließen sie mitgehen. Zur großen Erleichterung der unter diesen Räuberhorden leidenden Bürger und Bauern zogen die horren aber immer sehr schnell ab, wenn die Ankunft deutscher Truppen gemeldet wurde.

Die deutschen Truppen haben nun gemäß der Klausel des Waffenstillstandes sämtliche französischen Dörfer an der Schweizer Grenze besetzt. An den öffentlichen Gebäuden wurde die Haltenkreuzfahne aufgezogen. Das Leben in diesen Gegenden nimmt wieder normale Formen an. Die Arbeiter kehren in die Fabriken zurück und der Landmann auf das Feld. Deutsche Grenzpatrouillen sind mit dem schweizerischen Grenzschutz in Fühlung getreten. Wie immer, so wird auch bei dieser Gelegenheit das korrekte Verhalten der deutschen Soldaten und Offiziere hervorgehoben.

## Slowakisches Parlament huldigt dem Führer

DAW Preßburg, 28. Juni. Das Parlament der slowakischen Republik trat zu einer Sitzung zusammen, in der der Vorsitzende, Dr. Sokol, erklärte, daß der Sieg der deutschen Armee einzigartig in der militärischen Geschichte ist und die Bewunderung der ganzen Welt erweckt. Der Vorsitzende erklärte dann, der ausrückliche Gruß der Slowakei gelte heute vor allem Deutschlands großem Führer Adolf Hitler, dem größten Staatsmann in der neuen Zeit und dem Schöpfer eines neuen Europa. Das Parlament hörte die Rede seines Präsidenten stehend an und veranstaltete am Schluß dem Führer des deutschen Volkes und der siegreichen deutschen Armee eine begeisterte Kundgebung.

## Wiederaufbauarbeit in Frankreich

Generalkommissariat geschaffen.

Rom, 28. Juni. Der französische Ministerrat hat, wie Agentur Stefani aus Genf meldet, ein Generalkommissariat für den nationalen Wiederaufbau geschaffen, zu dessen Leiter General Doumergue bestimmt wurde. Der Wiederaufbaukommissar hat den Auftrag erhalten, unter der Oberleitung des Ministers für öffentliche Arbeiten alle Verkehrsprobleme zu regeln, die durch den Übergang vom Krieg auf den Friedenszustand entstanden sind. Seine Aufgabe ist es ferner, das Eisenbahnnetz und das Straßennetz Frankreichs wieder in Stand zu setzen. Schließlich soll er die Rückkehr der Flüchtlinge in ihre früheren Wohnstätten leiten und für die Wiedereinrichtung der Verwaltungseinheiten sorgen.

Bern, 28. Juni. Havos meldet aus Bordeaux, im Hinblick auf die Umtriebe mehrerer ins Ausland gegangener französischer Persönlichkeiten habe die Regierung beschlossen, ein Verbot der Ausreise wegen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates zu erlassen.

## Rückgabe Bessarabiens

Und der nördlichen Bukowina an Rußland

DAW Moskau, 28. Juni. Die TASS gibt Freitag bekannt, daß am 26. 6. die Sowjetunion dem rumänischen Gesandten in Moskau, Davidescu, ein Ultimatum überreicht habe, in dem die Sowjetunion die sofortige Rückgliederung der nördlichen Bukowina sowie Bessarabiens verlangte.

Am 27. 6. hat die rumänische Regierung dem Außenkommissar Molotow eine Antwort überreicht, in der es heißt, daß die rumänische Regierung bereit sei, über die fraglichen Gebiete zu verhandeln. Der Außenkommissar fragte den Botschafter Davidescu, ob Rumänien prinzipiell mit der Abtretung der besagten Gebiete einverstanden sei, da die Rote der rumänischen Regierung diese Zusage nicht enthält. Der rumänische Botschafter erklärte, die rumänische Regierung sei mit den Vorschlägen der Sowjetregierung einverstanden. Daraufhin richtete die Sowjetunion am 27. 6. eine zweite Note an Rumänien, in der es heißt, daß die Sowjetunion die Räumung der besagten Gebiete innerhalb von vier Tagen, angefangen am 28. 6. 12 Uhr Ortszeit und die sofortige Besetzung der Städte Akerman, Czernowiz und Kischinew fordere. Die rumänische Regierung erklärte sich damit einverstanden, bat jedoch die Sowjetregierung, die Räumungsfrist zu verlängern. Sie erklärte sich sofort bereit, Vertreter für eine Kommission zu ernennen, die die Räumungs- und Abtretungsfragen bereinigen soll. Die Sowjetregierung hat ihrerseits General Kossow und den General Polbin zu Vertretern in dieser Kommission ernannt. Die Verhandlungen sollen in Odessa geführt werden. Am 28. 6. um 14 Uhr Ortszeit haben sich die sowjetrussischen Truppen in Richtung der Städte Czernowiz, Kischinew und Akerman in Bewegung gesetzt.

### Wieder Rundfunkverbrecher verurteilt

Keine milde Beurteilung mehr zu erwarten.

DNB Berlin, 28. Juni. In der letzten Zeit mußten sich wieder mehrere deutsche Gerichte mit Rundfunkverbrechern befassen, die durch ihr Verhalten die Widerstandskraft des deutschen Volkes gefährdet hatten.

Das Sondergericht Königsberg verurteilte den 1888 geborenen Schweinefütterer Andreas Kottke aus Kirchschuppen zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust, da er in der ersten Kriegszeit fortlaufend deutsche Sendungen ausländischer Sender abgehört und die von diesen verbreiteten Hejhnachrichten teilweise weitergegeben hatte.

Von dem Sondergericht Magdeburg wurde der im Jahre 1893 geborene Otto Schulze aus Buchholz (Kreis Stendal) zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Schulze hat von Oktober bis Januar mindestens zehnmal ausländische Sender abgehört und mit den dabei aufgenommenen feindlichen Hejhnachrichten eine defätistische Stimmung zu verbreiten versucht.

Das Sondergericht Innsbruck verurteilte den Leonhard Hatzler zu fünf Jahren Zuchthaus, weil er in seinem Hause in Oberberg am Brenner monatelang in Gegenwart seiner Familie und einer Anzahl von Nachbarn alle erreichbaren ausländischen Sender abgehört hatte, wobei peinlich darauf geachtet wurde, daß kein „Unberufener“ Zutritt oder Kenntnis von diesem Treiben erhielt. Auch die neun von ihm angefertigten Mitläufer mußten schwere Strafen auf sich nehmen.

Von dem Sondergericht Magdeburg wurde der 1912 geborene Otto Währodt aus Wismarleben zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust wegen fortgesetzten Abhörens ausländischer Sender und Verbreitung der dabei aufgenommenen Hejhnachrichten verurteilt. Währodt hatte auch eine Reihe anderer, im gleichen Betrieb beschäftigter Arbeitkameraden zum Mithören der ausländischen Sender angeführt, und der Betriebsleiter hatte dieses Treiben gemeldet. Diese Mitläufer erhielten schwere Gefängnisstrafen.

Das Sondergericht Saarbrücken verurteilte den 1887 geborenen Johann Kehler aus Hölcher zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Kehler hatte lange Zeit regelmäßig die Hejhnachrichten des Straßburger Senders abgehört und diese Hejhnachrichten einem anderen Mieter seines Hauses weitergegeben.

Gerade die Ereignisse der letzten Wochen haben die Richtigkeit der deutschen Nachrichtengebung hundertprozentig erwiesen und der Verlogenheit der gegnerischen Nachrichtenpolitik ein vernichtendes Urteil gesprochen. Die durch die feindlichen Lügenmeldungen irreführten Völker haben ihren Irrtum bitter büßen müssen. Der nationalsozialistische Rundfunk und die nationalsozialistische Presse haben sich niemals davor gekümmert, dem deutschen Volk alles zu sagen, was es braucht, um seinen Augen in den ihm aufgezwungenen Kampf zu gehen und ihn siegreich durchzuführen. Niemand haben sie den Feind schwächer dargestellt als er ist, und sie haben das deutsche Volk damit vor jenem schredlichen Erwachen bewahrt, das den feindlichen Nationen zu spät zeigte, wie sie von ihren eigenen Regierungen und ihrer eigenen Presse belogen und betrogen worden waren.

Der Deutsche hat es daher nicht nötig, seine Weisheiten aus jenen Quellen zu schöpfen, deren Verlogenheit durch die Entwicklung der Ereignisse selbst hundertprozentig erwiesen wurde. Die Rundfunksendungen des Gegners, die sich auch in einem großen Teil der Nachrichten anderer ausländischer Sender widerspiegeln, dienen nur dem Zweck, die Kampfkraft des deutschen Volkes zu schwächen und seine innere Moral zu zermürben. Wer sich dafür bereitfinden läßt, dieses Lügengeißel des Feindes in sich aufzunehmen oder gar noch weiter zu verbreiten, ist ein moralischer Landesverräter. Er fällt damit unter tapferen Soldaten, die in unwiderstehlichem Kampfesgeist jede Gefahr auf sich nehmen und Sieg um Sieg an ihre Fahnen heften, geradezu in den Rücken.

Das gesunde Volksempfinden fällt daher über diese Rundfunkverbrecher das vernichtendste Urteil. Es erscheint ihm nur bedauerlich, daß solche Verräter an der Volksgemeinschaft nur mit Zuchthausstrafen davonkommen, statt wie regelrechte Landesverräter um einen Kopf kürzer gemacht zu werden. Eine Lüge gegenüber solchen Kreaturen wäre geradezu eine Untertat gegenüber dem Lande und Volkswerräter. Sie wird in Zukunft weniger denn je werten gelassen werden, da heute auch dem Dummsten klar geworden sein muß, auf welcher Seite die Wahrheit und auf welcher die Lüge zu finden ist.

Es wird daher noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft kein Rundfunkverbrecher mehr aus irgendwelchen Gründen eine milde Beurteilung zu erwarten hat, und daß jeder Volksgenosse die Pflicht hat, solchen Kreaturen entgegenzutreten und sie der nächsten Volkspolizei zu melden, wenn er sich nicht selbst an ihrem Verbrechen mitschuldig machen will.

**† Todesurteil vom Hausdach.** Als ein 30-jähriger Mann in Pottenstein (Bayer. Ostmark) nach Hause kam und die Haustüre verschlossen fand, versuchte er über das Dach zu klettern, um in sein Wohnzimmer zu gelangen. Dabei stürzte der Mann ab. Die Verletzungen, die er erlitt, waren so schwer, daß er nach kurzer Zeit starb.

## Weitere Ritterkreuze verliehen

Für hervorragenden Einsatz im Westen

DNB Berlin, 28. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, an folgende Offiziere das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz für die gleichzeitig angeführten Leistungen verliehen:

General der Artillerie Dollmann, Oberbefehlshaber einer Armee, befehligte seit Beginn des Krieges die Oberrheinfront. Eine in der Kriegsgeschichte bemerkenswerte Leistung ist die Durchbrechung der durch den Rhein gedeckten französischen Befestigungslinien. Sie gelang, obgleich die Armee des Generals der Artillerie Dollmann bisher nur auf Verteidigung eingestellt war. Der Führungskunst und dem mitreißenden Schwunge des Generals Dollmann ist es zu verdanken, daß diese fast unüberwindliche Aufgabe gelöst und altes deutsches Land wieder zurückerobert wurde. Der rasche Vorstoß der Armee im Unter-Elb hat wesentlich zur Vernichtung der französischen Ostarmee und damit zur endgültigen Niederwerfung Frankreichs beigetragen.

General der Panzertruppen v. Bietinghoff gen. v. Scheel ermöglichte es mit der geschickten und überaus schnellen Führung seines Armeekorps, daß rechtzeitig ein zusammenhängender, großer Brückenkopf südlich des Ardennen-Kanals geschaffen und gehalten werden konnte. Während der hiermit zusammenhängenden Kämpfe ist General v. Bietinghoff ohne jede Schonung seiner Person von einem der beteiligten Verbände zum anderen geeilt, um seine Unterführer mit den nach der Kampflage erforderlichen Weisungen zu versehen und ihr Zusammenwirken sowohl untereinander als auch mit den Panzerdivisionen sicherzustellen. Durch bestimmte Befehle an die unterstellten Divisionen und an die Vorartillerie erreichte der Kommandierende General die Erweiterung des wichtigen Brückenkopfes noch am Nachmittage des ersten Schlachttages, sodas nach Fertigstellung der schweren Brücke einzig und allein auf diesem Brückenkopf der Einsatz von mehreren Panzer- und motorisierten Divisionen zum operativen Durchbruch durch die von Natur starke und durch Ausbau noch verstärkte Aisne-Stellung ermöglicht wurde.

Generalleutnant Fahrmbacher hat während der Kämpfe vom 9. bis 12. Juni den Feind, wo er sich stellte, gewonnen und in ungestümem Vormarschdrängen den Nachbarverbänden das Vormarschkommen erleichtert. Mit besonderer Energie und Initiative führte er in der Nacht vom 13. zum 14. Juni einen Handstreich über die Warne mit dem Erfolg durch, daß der Abzug des Gegners frühzeitig erkannt und der sofortige Nachstoß der Armee ausgelöst wurde.

### Alter französischer Soldat

Was er vom deutschen Soldaten hält.

Wenige Stunden vor dem geschichtlichen Augenblick, da am 29. Juni in der Nacht um 1.35 Uhr das alte Soldaten-Signal „Das Ganze Halt“ geblasen wurde, hatten wir, so meldet der Sonderberichterstatter des DNB, in dem Pariser Vorort St. Denis ein Gespräch mit einem alten französischen Weltkriegsteilnehmer. Das war ein überladener Greis von etwa 66 Jahren, braungebrannt, mit frischen Wangen und wasserhellen Augen. Er trat an unseren Wagen, als wir einen kleinen aufgeweckten Pariser Jungen, seinen Enkel, nach dem Wege fragten. Einige Schritte von dem Fahrzeug entfernt, gewissermaßen in vorgeladendem Abstand, blieb er stehen, riß die Knochen zusammen, legte die Linke an die Hosennaht, die Rechte mit hochgewinkeltem Ellbogen, geschlossenen Fingern und angelegtem Daumen an die Stelle, wo während seiner Dienstzeit ein wenig schief sein Köppl gefesselt haben mochte. Er trug einen alten khaki-braunen Militärrock, im Knopfloch das verbleibende Bändchen der Ehrenlegion, auf der Brustseite eine lange Reihe schmaler, leicht verbläuter Bändchen seiner Dekorationen. Bieleicht, wir haben ihn nicht darnach gefragt, war ihm die zu zur Schau getragene Erinnerung an den Weltkrieg ein Trost in dieser Stunde des vollständigen militärischen Zusammenbruchs der Grande Armee, der er so lange angehört hatte.

Kurz, knapp, militärisch gab er die erbetene Auskunft, ohne seine stramme Haltung auch nur eine Sekunde aufzugeben. Immer richtete er seine Antwort, wie ihn von uns auch fragte, an den uns führenden Offizier, obwohl drei Uniformträger im Wagen saßen. Das war gerade der richtige Mann für uns, ihn als alten Soldaten nach seinen Eindrücken von den Waffentragern des nationalsozialistischen Deutschland zu fragen. Erst als ihm unser Major bedeutet hatte, bequem zu stehen, gab er seine stramme Haltung auf. Mit echt französischer Lebhaftigkeit, bereitem Mieneispiel und erklärenden Gesten versuchte er darzustellen, was ihn, den alten Soldaten, schon lange bewegt haben mochte.

„Ich kenne den deutschen Soldaten, denn ich habe ihn vier Jahre gegenüber gelegen, oftmals länger als mir lieb war. Ich habe die größten Schlachten des Weltkrieges mitgemacht, ich war unter denen, die nach einem mörderischen,

Dem schneidigen persönlichen Zusatzen des Generalleutnants Koch-Cepach war es zu verdanken, daß es einem Infanterieregiment seiner Division am 12. September gelang, auf dem Ostufer der Oise einen Brückenkopf zu bilden, aus dem heraus der entscheidende Eindruck in die stark ausgebaute Oise-Stellung noch am gleichen Abend erfolgreich durchgeführt werden konnte. Generalleutnant Koch-Cepach, nachdem der erste Uebergangsvorstoß nicht gelang, persönlich ein Pat an ein Gefäß in Stellung bringen und den gegenüberliegenden besetzten Bunker bis zur Niederkämpfung beschließen. Dieser Angriff über die Oise traf vernichtend den Empfänger der Pariser Schußstellung und trug so zum schnellen Fall der französischen Hauptstadt bei.

Der Entschlossenheit des Oberleutnants Walther, seiner umsichtigen Führung und seiner Tapferkeit war es zu verdanken, daß am 11. Mai eine wichtige Eisenbahnbrücke in Holland trotz der Wachsamkeit ihrer Verteidiger unversehrt in unsere Hand fiel. Der Besitz dieser Brücke war von ausschlaggebender Bedeutung für die Gesamtoperationen in Holland. Oberleutnant Walther, der bei der Durchführung seines verwegenen Handstreiches verwundet wurde und vorübergehend in Gefangenschaft geriet, hat seinen Stoßtrupp vorbildlich geführt und sich durch sein selbständiges, richtiges Handeln und seine persönliche Unerschrockenheit die höchste Anerkennung erworben.

Oberleutnant Deckel hat sich während der Kämpfe in Frankreich durch hohen Mut und unübertreffliche Tapferkeit hervorgetan. Bei dem Sturm auf die Maginotlinie war er der Führer des wichtigsten Stoßtrupps, der die beherrschenden Bunker zu nehmen hatte. Deckel stürmte an der Spitze seiner Männer und brachte hintereinander vier Bunker in seine Hand. Damit schlug er die entscheidende Breche in das starke, feindliche Stellungssystem. Beim Kampf um den ersten Bunker erhielt er im Nahkampf einen Pistolen-schuß in die rechte Hand. Verwundet kämpfte er weiter. Während des Kampfes um den vierten Bunker erhielt er einen Kopfschuß. Er ist ein Offizier von höchster soldatischer Kampferugend.

Leutnant Semmer, Kompaniechef in einem Infanterieregiment, legte am 9. 6. mit seinem Kompanietrupp in schwierigstem Stoßübergang über den Ardennenkanal, stürmte über den Damm des anderen Ufers und drang in rücksichtslosem Durchstoß 1500 Meter tief bis zu einer beherrschenden Höhe vor. Das ungewöhnlich tapfere, geistesgegenwärtige und kluge Handeln des Leutnants Semmer, der zwei Offiziere und 200 Mann gefangen nahm, entschied in einem kritischen Augenblick den Kampf.

tagelangen Trommelfeuer auf die deutschen Linien nurmten, von denen wir glaubten, daß sie kein Lebenszeichen mehr borgen, und die uns, als wir nahe genug herangekommen waren, mit einem Hagel von Handgranaten und einem wütenden MG-Feuer empfingen. Sie haben um jeden Meter gekämpft, auch als sie zahlenmäßig weit unterlegen waren, keinen Nachschub, keine Verpflegung und keine Munition mehr hatten. Selbst dann noch haben sie oftmals mit der blanken Waffe ihre Trichter verteidigt und sind lieber gestorben, als daß sie sich ergaben.“

Auf unsere Frage, worin er denn den Unterschied zwischen dem deutschen Soldaten von 1914 und 1940 sehe, weist er auf eine vorheimarischierende Kolonne: „Sehen Sie selbst, welche kräftigen, gelunden, wohlgenährten Burischen, welche Ausrüstung, welches Material, welche Waffen! Ich kenne sie jetzt nur vom Sehen, aber ich habe mich mit ihnen unterhalten, und glauben Sie mir, alten Soldaten, daß ich schon erkennen kann, was in der Uniform steckt, welcher Geist ihren Träger erfüllt.“

Ueber die Ursache des völligen Zusammenbruchs der französischen Armeen aber schweigt er umstorten Blickes. Mit einer verächtlichen Geste weist er über die Schulter... nach Paris, dem Sitz der Blutostratenclique von Englands Gnaden. Auch unsere tröstliche Versicherung, daß der französische Soldat von 1940 ein tapferer Gegner war, kann die Schleier der Trauer nicht mehr von seinem Gesicht ziehen. Stumm nimmt er wieder militärische Haltung ein, grüßt und sieht uns mit leuchtenden Augen nach, bis der Wagen seine Fahrt fortsetzt.

In Norwegen auch weiblicher Arbeitsdienst. In Norwegen wurde auch ein weiblicher Arbeitsdienst gegründet, der seinen ersten Probelauf eingerichtet hat. In Oslo und Umgebung meldeten sich schon in den ersten Tagen eine ganze Reihe junger Mädchen, die sich für ländliche Arbeiten zur Verfügung stellen. Auch der weibliche Arbeitsdienst steht unter Führung eines von den zuständigen norwegischen Amtsstellen gebildeten Ausschusses. Die dem norwegischen Wiederaufbau dienenden Organisationen wurden zu einer Nationalhilfe zusammengeschlossen, der u. a. das norwegische Rote Kreuz, die Volkshilfe und der Rentenfonds angehören.

**Erdbeer-Marmelade**  
**in 10 Minuten mit Opekta**

Millionen erfahrener Hausfrauen verwenden seit Jahren immer wieder Opekta, weil sie gleichbleibende, beste Erfolge damit haben. Machen Sie keine kostspieligen Versuche, sondern nehmen auch Sie zur Bereitung aller Marmeladen und Gelees das erprobte Opekta.

Die köstliche Erdbeer-Marmelade kocht man nach folgendem Rezept: 3 1/2 Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3 1/2 Pfd. Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 78 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

in 10 Minuten

# Für die Frau

## Ursel erzählt aus dem Arbeitsdienst / Die größte Sorge gilt der Gesundheit

Seit ein paar Monaten ist Ursel im Arbeitsdienst. Sie hat sich gut eingelebt, schafft bald wie eine Bäuerin und ist sehr froh, gerade jetzt eine so einfache, aber auch unbedingt wichtige Arbeit zu leisten. Nur das mit den Eltern bestritt sie. Sie hatten es immer nicht zulassen wollen, daß ihre Tochter in den Arbeitsdienst kommt, nicht aus falschem Dünkel, sondern aus lauter Sorge um ihr Kind, das ihnen als einziges von vieren am Leben geblieben war. Es war ja richtig, Ursel war auch viel krank gewesen und anständig bei der geringsten Anstrengung. Dennoch hatte die genaue ärztliche Untersuchung bei der Musterung sie arbeitsfähig befunden. Die Voraussage der Ärztin, daß Ursel sich gut entwickeln würde, traf ein. Sie blüht auf, seit sie im Lager und täglich in der frischen Luft war. Anfangs war sie zwar immer sehr müde gewesen, aber sie konnte sich so lange genug ausruhen, so daß es ihr von Tag zu Tag besser ging. Die Eltern dagegen, das spätere Ursel aus allen Briefen, konnten vor Sorge nicht froh werden.

Jetzt ist Ursel auf Urlaub gekommen. Sie hat die weite Reise von dem etwas abgelegenen Lager nicht gescheut, um den Eltern endlich zu zeigen, wie gut es ihr geht. Braungebrannt und mit strahlenden Augen sieht sie mit ihnen zum ersten Male wieder gemeinsam am Tisch. „Wißt ihr eigentlich, daß ihr gar keinen Grund habt, über mich besorgt zu sein?“ Und nun erzählt sie, wie gewissenhaft über der Gesundheit aller Arbeitsmädchen gewacht wird. Der ersten ärztlichen Untersuchung bei der Musterung folgt eine zweite im Lager, die Einstellungsunterprüfung, durch den Lagerarzt. Bevor diese zweite Untersuchung nicht erfolgt ist, darf keine Arbeitsmädchen in der Außenarbeit eingesetzt werden. Sie erfolgt gewöhnlich in den ersten Tagen nach Eintritt in das Lager. Es kann natürlich immer sein, daß ein Mädel zwischen der ersten und der zweiten Untersuchung erkrankt oder daß bei der zweiten Untersuchung im Lager erst ein gesundheitlicher Schaden zutage tritt. Begeht der Arzt dann ernste Bedenken, ob das Mädel den Anforderungen des Arbeitsdienstes gewachsen ist, so wird das Mädel unverzüglich wieder nach Hause geschickt, zum großen Leidwesen der Mädel, die nicht gern als untauglich gelten wollen.

Ursel versucht, den Eltern Narzumachen, daß das Lager allerdings kein Sanatorium ist. Viele Mädel haben noch nie körperlich gearbeitet, und da sie sich anfangs für die Arbeit im Freien noch nicht richtig anzupassen verstehen, machen die meisten zuerst einmal den „Lagerschnupfen“ durch. Ursel war sogar richtig erkrankt, bekam etwas Fieber und mußte in die Heilstube überföhren, die in jedem Lager vorhanden ist. Eine Gesundheitsbetrieberin, die einen mehrwöchigen Kursus in einem Krankenhaus mitgemacht hat, versorgt die Kranken und sieht darauf, daß keine zu früh aufsteht — denn im Bett will niemand liegen, wenn die andern arbeiten — und daß nach überhandener Krankheit die Arbeit nicht zu früh und zu plötzlich wiederaufgenommen wird. In ernsten Fällen, die hier natürlich ebenso gut passieren können wie überall auch, wird sofort der Arzt gerufen, der sonst zweimal in der Woche ins Lager kommt und alle Mädel laufend kontrolliert. Bei Erkrankungen, die vorwiegend länger als drei Tage dauern, erfolgt sofort die Einweisung in das nächste Krankenhaus.

Ein besonders wachsamem Auge auf den gesundheitlichen Zustand ihrer Mädel hat die Lagerführerin, die in erster Linie die Verantwortung trägt. Sie weiß auch um alle Fragen der Gesundheitsführung. Alle typischen weiblichen Erkrankungen sind ihr bekannt; sie kennt die Wechselwirkungen von schwerer körperlicher Arbeit und dem weiblichen Organismus und beobachtet ihre Mädel besonders darauf hin, wie sie die Arbeit vertragen. Die geringste Veränderung meldet sie dem Lagerarzt. Sie sorgt ferner bei ihren laufenden Besuchen an den Arbeitsstellen dafür, daß die Mädel nicht zu Arbeiten herangezogen werden, die für Frauen ungeeignet sind.

Wie ist es denn mit den Bauernfamilien, zu denen ihr kommt. Weiß man denn, ob sie gesund sind?“ wollen die Eltern noch wissen. Ursel kann ihnen auch darüber berichten. Von jeder Familie, bei der eine Arbeitsmädchen eingesetzt werden soll, wird von dem zuständigen Gesundheitsamt eine Unbedenklichkeitsklärung eingeholt, so daß auch hier jede Ansteckungsgefahr ausgeschlossen ist. Bei einem plötzlichen Krankheitsfall in einer Bauernfamilie stellt die Lagerführerin fest, ob es sich um eine ansteckende Krankheit handelt und zieht in dem Falle die dort eingelegte Arbeitsmädchen so lange zurück, bis alle Gefahr behoben ist.

Außerdem hat Ursel ihre Eltern beobachtet. Sie haben ihrem Bericht mehrmals durch ein Nicken zugestimmt. Ja, wenn sie von vornherein gewußt hätten, wie gut die Mädel versorgt sind, dann wäre ihnen manche sorgenvolle Stunde erspart geblieben. Jetzt scheint es Ursel sogar, als ob auch die Eltern stolz darauf sind, daß ihre Tochter gesund und leistungsfähig dort mitarbeitet, wo über die Ernährung des ganzen Volkes entschieden wird. „Und

wenn wirklich einmal etwas passiert, wobei eine Mädel zu Schaden kommt“, fährt Ursel noch einmal fort, dann wird in jedem Fall für uns gesorgt. Wir tun unsere Pflicht wie jeder Soldat und sind genau wie sie durch ein Versorgungsrecht für Dienstbeschädigungen gesichert.“

Als Ursel abends vor dem Einschlafen noch einmal an die Kameradinnen denkt, da weiß sie, daß sie zufrieden ins Lager und an die Arbeit zurückkehren wird. Diesmal werden die Eltern sie ohne Sorge geben lassen und an ihren Erlebnissen in stolzer Freude teilnehmen. L. R.

## Ihre soll helfen / Lustiger Zeitvertreiber für Regentage

Mit schweren Wolken ist der Himmel verhangen, und in der Ferne zieht leises Donnern heran. Nun weiß man, bald werden die ersten dicken Tropfen fallen, und mit dem Spiel der Kinder im Freien ist es für diesen Nachmittag vorbei. Sie drücken ihre Köpfe an den Fensterscheiben platt und trauern dem schönen Verstummen im Garten nach. Was fängt man nun mit dieser kleinen Gesellschaft an? Sie langweilen sich und fächeln sich außerdem ein bisschen vor dem heranziehenden Gewitter. Es sind auch noch ein paar Nachbarskinder dabei, deren Mutter erst gegen Abend von der Arbeit wiederkommt.

Wenige Augenblicke später legt die Mutter mitten unter den Kindern, den fremden und den eigenen. So viel erwartungsvolle und dankbare Kinderaugen sieht sie plötzlich auf sich gerichtet, und es tut ihr nicht leid, daß sie sich frei gemacht und ihre Arbeit auf den nächsten Abend verschoben hat. Ganz lustig soll es nun zugehen, und gleich fallen ihr viele nette Spiele ein.

Zuerst werden Fingerhüte verfertigt. Die Mutter hat zwei mitgebracht. Das ist besonders etwas für die Kleinen. Sie werden alle herangeführt, während die Fingerhüte in Augenhöhe offen und leicht sichtbar aufgestellt werden. Jedes Kind muß nun so lange suchen, bis es die Fingerhüte entdeckt hat, sagt aber nichts davon und darf sie auch nicht anfassen. Stillschweigend legt es sich hin, bis auch die anderen die Fingerhüte entdeckt haben und sitzen. Ganz leise muß dann jeder der Mutter ins Ohr flüstern, wo die Fingerhüte sind. Es macht sehr viel Spaß, anzusehen, wie ein Kind manchmal immer wieder direkt davor vorbeiläuft, ohne den Fingerhut zu sehen oder lange Zeit nicht bemerkt, daß die Mutter einen auf dem Finger hat. An Stelle der Fingerhüte kann man auch andere, kleine Gegenstände nehmen.

Sehr lustig ist auch das Tierklimmen erraten, wo auch die Kleinen mitmachen können. Die Kinder bilden einen Halbkreis und eins stellt sich mit dem Rücken zu den andern

gewendet in die Ecke. Es ruft nun laut z. B.: „Die Ise soll helfen wie ein Hund!“ Die Mutter, die hier Spielleiterin ist, bestimmt eines der Kinder durch Kopfnicken, die Tierstimme nachzuahmen. Aus der Stimme muß von dem Kind in der Ecke erraten werden, wer es war. Beim Raten darf es sich umbreien. Ist falsch geraten, so muß es sich wieder umwenden und nochmals raten z. B.: „Der Gänther soll wie ein Kaduk rufen.“ Erst wenn es die Stimme eines Kindes richtig erkannt hat, kann es mit diesem Kind den Platz in der Ecke tauschen und sich dafür in den Halbkreis setzen.

Nach diesem Stillstehen wollen sich die Kleine etwas bewegen, und nun beginnen Geschicklichkeitsspiele. Die Kinder müssen nacheinander auf der Helelfuge oder auf einem bunten Boden, den wir in gerader Linie über den Erdboden ziehen, mit einem Glas Wasser oder einem Ball auf der flachen Hand balancieren. Gern machen die Kinder auch mit, wenn sie mit geschlossenen Augen raten müssen. Das erste z. B., das die Augen schließen muß, wird gefragt, was die Mutter an hat und muß nun genau Farbe und Muster des Kleides, der Jacke usw. beschreiben. Ein anderes Kind muß alle Gegenstände aufzählen, die auf einem Schränkchen stehen, das nächste soll sagen, welche Bilder an den Wänden hängen und so fort, bis alle an der Reihe waren.

Die Zeit ist wie im Fluge vergangen und von dem Gewitter, das sich heftig entladen hat, wurde keine Notiz mehr genommen. Dann klingelt es und die Nachbarskinder wissen: das ist die Mutter, die von der Arbeit kommt. Sie laufen ihr an die Tür entgegen und erzählen alle auf einmal, wie schön es war. Ueber das Gesicht der von der Arbeit abgebrannten Frau geht ein glückliches Leuchten. Die Kinder hatten im Garten spielen sollen, und als das Gewitter kam, hatte sie sich um sie gekümmert. Doch es ist Zeit zum Schlafengehen. Die Kinder verabshieden sich und fragen, ob sie wiederkommen dürfen. — Natürlich, jederzeit!

## Der Fußboden wird gestrichen

Soll ein Fußboden in der gleichen Farbe wie bisher gestrichen werden, so genügt ein gründliches Aufschleuern mit scharfer Sodalaugung, ehe gestrichen wird. Hat man sich jedoch für eine andere Farbe entschieden, muß man die ursprüngliche Farbe samt der Lackschicht sorgfältig entfernen. Für diesen Zweck wird eine sehr heisse Lösung von Wasser und Natriatron oder Seifenstrin hergestellt. Mit der ständig nassen Bürste bearbeitet man dann den Boden, aber immer so, daß die Hände nicht mit der Lösung in Berührung kommen. Ist die alte Farbschicht restlos entfernt, wäscht man mit kaltem Wasser nach. Bevor mit dem Streichen begonnen wird, muß das Holz vollkommen trocken sein.

Am zweckmäßigsten ist es, die streichfertige Farbe ausreichend in einem Fachgeschäft zu kaufen. Zum Seligen des Anstrichs gehört weiter ein guter Pinsel. Die Farbe wird stets dünn in Richtung gegen die Dielen von oben nach unten und von links nach rechts aufgetragen. Nach dem ersten Anstrich wartet man einen Tag, ehe man den zweiten folgen läßt. Streichen ohne gleichzeitiges Laden ist zwecklos. Man lädt entweder durch Verwendung von Lackfarben beim Anstrich oder benutzt einen Lad, der dann nach dem ersten Anstrich aufgetragen wird.

Drei Tage sollte der neu gestrichene Fußboden trocknen, ehe er in Benutzung genommen wird. Vorher wird er noch einmal kalt aufgewischt. Dabei setzt man dem Wasser etwas Essig zu.

## Wenn es schnell gehen muß

Es ist gar nicht einfach, für eine mehrköpfige Familie die heißen Beckenartoffeln so rasch zu schälen, daß sie noch warm auf den Tisch kommen. Man verbrüht sich schrecklich die Finger, denn das Salzen mit einer Gabel hält zu lange auf. Wir machen deshalb einen andern Vorschlag. Die gar gekochten, abgeseihten Beckenartoffeln werden kurz vor dem Anrichten in kaltes Wasser getan. Dadurch wird die Schale sehr rasch abgeblättert. Wir können sie nun ohne alle Hilfsmittel in kürzester Zeit

schälen, die Schale löst sich von der heißen Kartoffeln besonders leicht, und haben den Vorteil, daß die Kartoffeln durch den geringen Zeitverlust beim Schälen innen warm bleiben.

## Wenn die Flecke nicht wären

Ob man da nicht doch noch einmal das geblähte Seidenkleid in Ordnung bringen kann? Wenn die Flecke nicht wären, ginge es ja. In dem Rohseidenen sind auch nur die häßlichen Flecke. Doch wir können sparen, es gibt so herrliche alte Hausmittel gegen die schönsten und wuscheltesten Flecke, zum Beispiel:

Angeschnittene Seide reinigt man mit einem Battebauch, den man in Kartoffelmehl taucht und die Seide damit dem Strich nach reibt. Ist die Watte nicht mehr sauber, muß sie erneuert werden.

Fettflecke aus Wolle und Seide entfernt man am besten, indem man Benzin mit etwas Kartoffelmehl vermischt und den Brei auf den Fleck streicht und trocknen läßt. Danach bürstet man die Stelle gut aus und kann sicher sein, auch auf der hellfarbigen Seide keinen Rand zurückzubekommen zu haben.

Oelfarbenflecke, ganz gleich, ob hell oder dunkel, entfernt man, indem man auf den Fleck Schmirerleise anstricht, mit warmem Wasser gut auswäscht und hinterher, wenn nötig, ausbleicht.

Fettflecke aus Seide kann man auch entfernen, wenn man die Seide mit der rechten Seite auf ein weiches Löschblatt legt, auf die linke, obere Seite streut man Magnesiapulver, darauf wieder ein weiches Löschblatt und der Sicherheit halber noch ein mehrfach zusammengelegtes Stück Leinen obenauf. Dann wird mit einem stark erhitzten Plättchen darüber geblättert bzw. das Eisen ein Weichen darauf stehen gelassen. Das Pulver löst sich dann sehr leicht wieder abklopfen.

Obst- und Kaffeeflecke entfernt man, wenn man die Stellen mit Glycerin bestricht, gut einreiben läßt und mit warmem Wasser nachwäscht.

Mit ein wenig Sorgfalt ist also so manches Stück gerettet, und wir können Geld und Punkte für andere Dinge aufsparen.

## Unser Modevorschlag Praktische Hausfrau

### Eine Weste genügt

Es gibt viele Kostüme und Jäckchenkleider, bei denen man die Jacke immer anbehält. In diesem Falle erübrigt sich das Tragen einer vollständigen Bluse darunter. Eine aus einem

### Ausgenutzte Fensternischen

In Altbauwohnungen sind meistens die Fensternischen so tief, daß sie sich für die Unterbringung mannigfacher Gegenstände



(Zeichnung: H. Müller-M.)

Stoffrest gefertigte Weste genügt vollkommen. Je nach der Art des Stoffes arbeitet man daraus eine rein sportliche Weste (Abb. links oben), eine Weste mit kleinem Stehkragen und Flecht (Abb. Mitte), eine mit Valenciennespitze besetzte lustige Weste (Abb. links unten) oder eine in sportlichen Streifen gehaltene Weste (Abb. Mitte). Im Rücken werden all diese Westen durch ein bis zwei Bänder geschlossen (Abb. rechts außen). Daß man zu den einzelnen Kleidern bald eine streng wirkende sportliche, bald eine spitzenbesetzte Weste, die mehr festlichen Charakter hat, tragen kann, sei am Rande gesagt.



Zeichnung: H. Müller - M.

eigen. Solche Nischen können ohne viel Unkosten leicht zu nutzbaren Möbelstücken umgebaut werden. Im Wohnzimmer dienen sie als Bücherdruck, im Kinderzimmer nehmen sie das Spielzeug auf, im Schlafzimmer ersetzen sie das Wäschrühr und in der Küche geben sie Platz für Werkzeug usw. Der Ausbau ist sehr einfach. Die Nische bekommt an ihrer Vorderseite bündig mit der Wand ringherum einen Holzrahmen, der an Fußboden, Seitenwänden und Fensterbrett befestigt wird. An diesen Rahmen werden die aus Kiefernholz mit aufgeleimtem Sperrholz bestehenden Türen angeschlagen. Man streicht den Einbau oder beklebt ihn mit Nessel, damit er tapeziert werden kann.

## Neues aus aller Welt

**Blitz schlägt in ein Fuhrwerk.** Als der Landwirt Andreas Wälinger von Großfildendorf (Wauern) mit seiner Frau und seinem Sohn abends vom Feld Acker heimholten, wurde er bei einem plötzlich auftretenden Gewitter der Blitz in das Fuhrwerk. Die zwei am Wagen einsteigenden Kühe wurden sofort getötet. Wälinger, seine Frau und sein Sohn, die unter dem Wagen Schutz gesucht hatten, wurden nur leicht verletzt.

**Die Tat eines Geisteskranken.** In fröhlicher Morgenstimmung wurde in Rindheim das Schaufenster einer Eisenwarenhandlung eingeschlagen. Der Täter entnahm daraus verschiedene minderwertige Gegenstände und kletterte in einen Wald. Der Polizist gelang es, ihn zu fassen. Es handelt sich um einen Geisteskranken, der die Tat im Anstalt der Ungerechtheitsabteilung ausgeübt hatte und in eine Heil- und Pflegeanstalt einverleibert wurde.

**Von Schiffschiffen getötet.** Die Dienstmagd Maria Sieber, die bei einem Bauer in Freuden bei Oberaschberg beschäftigt war, wurde das Opfer eines eismartigen Unfalls. Als der Bauer den Schiffschiff zum Schichten eines Maschinenmessers anlaufen ließ, sprang dieser plötzlich entgegen und ein Stück wurde etwa fünf Meter weit geschleudert. Die Sieber erlitt schwere Verletzungen, denen sie erlag.

**Vom Blitz erschlagen.** In der Nähe der oberen Zöbleinstraße in Nürnberg wurde eine 60 Jahre alte Frau vom Blitz getroffen und getötet. Die Frau hatte sich mit ihrem Gefährt unter einem Baum befunden, als der Blitz einschlug. Das Kind wurde verletzt.

**Vater und Sohn vom Blitz erschlagen.** Der Bauer G. Kocher und sein Sohn Paul aus Röttingen (Mainfranken) wurden vom Blitz tödlich getroffen. Beide arbeiteten zusammen auf dem Felde und als sie gegen Abend nicht nach Hause kamen, ging die Frau auf das Feld und fand ihren Mann und den 19-jährigen Sohn tot am Boden liegend auf.

**Bergblinde Suche nach vermissten Touristen.** Die Suche nach dem der Person nach unbekanntem Verbleib, der vermutlich am letzten Freitag im Tretschgebiet abgestürzt ist, war erfolglos. Eine Bergwachtgruppe der Ortsgruppe Kempten unter Leitung des Gesundheitsamts Bergwachtmannschaftsführer Sepp Ruch konnte trotz größter Anstrengungen in dem sehr gefährlichen Gelände bei mehr als 2000 Fuß Höhe keinen Anhaltspunkt finden.

**Todessturz von der Kampenwand.** Vom Hauptgipfel der Kampenwand stürzte der 16-jährige Goldschmiedelehrling Max Mayer aus Rosenheim. Der jugendliche Kletterer war nicht angeleitet. Einige Kameraden waren Zeugen des Unglücks, bei dem Mayer augenblicklich den Tod fand.

**Am hohen Wöll verunglückt.** Der 17-jährige Glasmaalerlehrling Franz Rappart geriet bei einer Kletterei am hohen Wöll in eine gefährliche Lage. Er verlor die Hand an einen Ast, der nach oben von einem Ueberhang abhing. Diese selbst für einen geübten Kletterer sehr schwierige Stelle konnte der völlig Bergunerfahrene nicht meistern. Er rutschte ein Stück zurück, konnte sich dann aber kurz vor einem über 20 m hohen Wandabbruch mit einem Fuß im Riß verfangen und fand für die Hände kleine Griffe. In dieser gefährlichen Lage mußte er vier Stunden aushalten, bis seine Disziplin und eine Rettungsmannschaft eintrafen konnte. Der Erstbesteiger hätte nur mehr kurz aushalten, da seine Hände und Füße bereits gefühllos wurden.

**Todessturz auf dem gemächten Boden.** Dieser Tage stürzte die 77-jährige alte Margarete Bauer von Röhrenhof im Riebelgebirge auf dem gemächten Boden so unglücklich ab, daß sie sich Arm und Bein brach. Die Verunfallte wurde in das Bayerische Krankenhaus verbracht, wo sie ebenfalls ihren Verletzungen erlag.

**Hell aus dem Felde, in der Heimat verunfallt.** Der 40-jährige Bauer Dionis Huber in Gubial bei Eibach stürzte infolge eines Fehltritts über die Stadelbrücke. Dabei brach er die Wirbelsäule, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Huber war Feldausgeübter 1914/18 und hatte auch jetzt den Krieg in Voten mitgemacht.

### Brandstifter hingerichtet.

Berlin, 27. Juni. Heute ist der am 23. Oktober 1916 in Schwandhausen (Kreis Niederbarnim) geborene Sieoban Polczak hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als Volkschädling zum Tode verurteilt hatte. Polczak hat auf einem Bauernhof, auf dem er nicht länger arbeiten wollte, ein großes Wirtschaftsgebäude vorzüglich in Brand gesteckt und dadurch erhebliche Vorräte vernichtet.

## Aus Württemberg

**Sturz vom Rad.** (Töblicher Sturz vom Rad.) Ein in Oßweil wohnhaftes Mädchen fiel, als es in der Nacht zum Mittwoch mit seinem Fahrrad durch die Schornborfer Straße fuhr, gegen zwei auf der Straße gehende Männer. Bei dem Sturz erlitt die Radfahrerin einen Schädelbruch, dem sie im Kreiskrankenhause erlag. — In Uebelberg, Kreis Göppingen, stürzte dieser Tage der 52 Jahre alte Landwirt Christian Haag in einer Kurve unweit seines Hauses vom Fahrrad und zog sich dabei einen Schädelbruch zu. Er starb im Kreiskrankenhause Göppingen, ohne daß Revolutionswiedererlangt zu haben.

**Tötung, Kr. Vödingen, 27. Juni.** (Töblicher Unfall.) In der vergangenen Woche wurde der verheiratete Landwirt Bölle durch einen Sturzfall seines Pferdes schwer verletzt. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist der Verunglückte wenige Tage später im Kreiskrankenhause Rottweil gestorben.

**Veitlingen, Kr. Rottweil, 27. Juni.** (Zusammenstoß auf dem Bahndamm.) Ein von Veitlingen nach Schönmünz fahrender Lastkraftwagen fiel auf der schraufenlosen Ueberfahrt der Reichstraße 27 mit dem Triebwagen der Trostinger Bahn zusammen. Der Lastkraftwagen wurde vom Triebwagen mitgerissen und blieb mit den Vorderrädern im Straßengraben liegen. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, aber beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Lastkraftwagenführer auf der nassen Fahrbahn die erforderliche Vorsicht außer acht ließ.

**Spaltingen, 27. Juni.** (Schwarze Viper erlegt.) Wiederholt wurden, wie wir bereits berichteten, im Gebiet der Spaltinger Alb schwarze Viper angetroffen. Am Dienstag früh konnte Josef Bühler aus Spaltingen im Waldteil „Unter Sölle“ in der Nähe der Dreifaltigkeitsbergstraße ein solches Tier töten, das über 50 Zentimeter lang war. Da der Biß dieser Kreuzottern-Abart giftig ist, ist vor allem für Kinder und Jugendliche Vorsicht geboten.

**Friedrichshafen, 27. Juni.** (Bewußtlos aufgefunden.) Ein 18 Jahre altes Mädchen wurde in der Nähe von Fischlapp, vermutlich in selbstmörderischer Absicht, einem Raster der elektrischen Ueberlandzentrale erfaßt. Bevor es jedoch mit dem Strom in Berührung kam, stürzte das Mädchen ab. Von Vorübergehenden wurde es in bewußtlosem Zustand aufgefunden und in das Friedrichshafener Krankenhaus eingeliefert.

**Reutransburg, Kr. Wangen, 27. Juni.** (Drei Kühe vom Blitz erschlagen.) Dem Bauer Württemberg vom Bauhof wurden bei einem Gewitter drei Kühe auf der Weide vom Blitz erschlagen.

## Aus den Nachbargauen

**Etlingen, 29. Juni.** Gestern vollendete Franz Schlee sein 90. Lebensjahr. Er ist gegenwärtig der älteste männliche Einwohner. Der Altersbesten ist Teilnehmer des Krieges 1870/71.

**Gödingen u. Donauwörth, 28. Juni.** (Töblicher Sturz vom Hausdach.) Am 22. Juni wurde der 32 Jahre alte Landwirt Josef Rieger an einem Hausdach etwas ausbleiben wollte, stürzte er aus mehreren Metern Höhe ab und verletzte sich so schwer, daß er bald darauf starb. Er war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

**Lauterbachshausen, 28. Juni.** (Zwei Landwirte durch Blitzschlag getötet.) Im benachbarten Uffheim wurden zwei Landwirte vom Blitz tödlich getroffen. Der 63 Jahre alte Hermann Verberich wurde auf dem Heimweg vom Feld vom Blitz an der Schläfe getroffen und sofort getötet. Sein Namensvetter August Ludwig Verberich, ebenfalls 63 Jahre alt, war mit Hausarbeiten auf dem Feld beschäftigt und wollte beim Herannahen des Gewitters seine Behausung aufsuchen. Hierbei wurde er vom Blitz getroffen und war sofort tot.

**Heidelberg, (Beitrau und Untere.)** In dem großen Straßentoch, allen Beiam feinerzeit gemeldet wurde,

findet die Urteilsverkündung statt. Der Angeklagte K. erhielt wegen Vergehens gegen das GmH-Gesetz, wegen Kontursvergehens, verfahrens und vollendeten Betrugs und Untreue eine Gesamtstrafe von dreieinhalb Jahren Gefängnis, der Angeklagte S. wegen der gleichen Delikte drei Jahre drei Monate Gefängnis, beide außerdem Geldstrafen, der Angeklagte L., der nur in einem kleineren Maße beteiligt war, wegen versuchten Betrugs sechs Monate Gefängnis. Den beiden erkannten Angeklagten wurde die Ausübung des Bauwesens und des Finanzierungsberufes auf die Dauer von fünf Jahren untersagt. In der Urteilsverkündung wurde hervorgehoben, daß die Angeklagten vielfach kleine Beute um ihr sauer erspartes Geld brachten, in einem Falle eine Postkassette um ihr gesamtes Vermögen. Andererseits wurde zu ihren Gunsten berücksichtigt, daß sie die erforderten Gelder nicht verpraht, sondern in das Geschäft gesteckt und einen beschwerlichen Lebenskampf geführt haben.

**Sachverständige.** (Brand durch Blitzschlag.) Während eines schweren Gewitters schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Hermann Schwenker. Schwenker und Stallung brannten mit den ganzen Heuordern und landwirtschaftlichen Geräten nieder. Das Vieh konnte gerettet werden.

### Leichtsinneige Bergfahrt im Höfats-Gebiet

#### Eine Warnung an jugendliche Bergsteiger

**Kempten, 27. Juni.** Die Nachforschungen der Bergwacht nach den zwei jugendlichen Bergsteigern, die am Sonntag von einer Bergtour auf die Höfats nicht zurückgekehrt waren, haben ein überraschendes Ergebnis gebracht. Die beiden 19 Jahre alten Bergsteiger hatten folgende Bergfahrt gemacht: Sonntag früh 4 Uhr in Gerstbrunn ab, Aufstieg über den Südwestgrat zum Höfatsgipfel, Uebersteigerung aller Gipfel zum Ostgipfel, dann Uebersteigerung wieder zurück zum Westgipfel. Nun nicht rechtzeitig Abstieg über die Panne nach Gerstbrunn, sondern Abstieg über den gefährlichen Nordgrat. Ueber dessen großem Abbruch Rebeleinfall. Die Bergsteiger bewältigten den Abbruch nicht und blauen, am Klammhaken gefaßt, im Fels. Am Montag morgen unternahmen sie den Aufstieg zum Westgipfel und dann wiederum nicht in aller Frühe den Abstieg auf schnellstem Wege nach Gerstbrunn. Sie unterließen es auch, die in höchster Sorge befindlichen Eltern zu benachrichtigen. Nach einer Nacht unternahmen sie eine erneute Uebersteigerung zum Ostgipfel und schließlich den Abstieg über den Südostgrat zum Westgipfel und kamen endlich nachmittags 15 Uhr nach Dittersbach.

Die Bergwacht Allgäu war den Montag über mit acht Mann und Geräten unterwegs auf der Suche nach den Vermissten. Diese Tatsache gibt der Bergwacht Allgäu Veranlassung zu einer Warnung vor leichtsinnig unternommenen Bergfahrten. Nichtangeben des Glets, Nichtmeldung von Bergspätungen, Gleichgültigkeit und Unachtsamkeit, Ausföhrung von Fahrten, denen man nicht gewachsen ist, sind verbrecherischer Leichtsinns! Seit dem 1. April 1933 bis zum heutigen Tag, das ist ein Zeitraum von nicht ganz 15 Monaten, hat die Allgäuer Bergwacht in den Allgäuer Alpen 19 tödlich abgestürzte Bergsteiger geborgen und über ein halbes Duzendt mehr oder weniger schwer verletzte Bergsteiger zum Teil aus schwierigstem Gelände gerettet. Der Großteil waren jugendliche unter 21 Jahren.

— **Ladenschluß des ambulanten Gewerbes.** Die Verordnung über den Ladenschluß vom 21. Dezember 1933 erfaßt nicht den ambulanten Gewerbebetrieb. In hingemäher Anwendung des Paragraphen 23 Satz 1 der Arbeitszeitordnung ist jedoch das Tätigsein von Basen im ambulanten Gewerbe während der Zeit, in der offene Verkaufsstellen auf Grund einer behördlichen Anordnung nach dem Paragraphen 1 der Verordnung über den Ladenschluß geschlossen sein müssen, verboten. Die Ortspolizeibehörden können indes, da auch die Vorschriften des Paragraphen 23 Satz 2 der Arbeitszeitordnung entsprechend anzuwenden ist, Ausnahmen zulassen. (Reichsarbeitsblatt Nr. 17, Teil 3, Seite 163.)

## Das Fauberboot

Roman von Willem Thomé

84 (Nachdruck verboten.)  
In eine weißglühende Schaumwolke gehüllt, brauste das Fauberboot über das Wasser. Bei zwanzig Meilen Entfernung unterbrach Pierrot die Jüderung. Der Schwung brachte ihn auf wenige Ruderlängen heran.

Zuerst wußte er nicht, was er sagen sollte, und sah sie nur unentwegt an. Er war wie gelähmt. Er hatte ja nur eines zu sagen, und das wußte Marguerite auch so. Sie war es, die endlich das Schweigen brach. Sie höhnte:

„Denkst du nicht mehr an Barcarolles Mahnungen? Du hast die Notizen wohl doch ganz genau? Jedenfalls hättest du mich nicht so rasch bekommen, wenn du gerudert wärest!“

Pierrot war einen Augenblick verwirrt. Aber dann begann er laut zu lachen. Marguerite sah ihn erschrocken an. Aber dann wurde er wieder ernst und sagte:

„Barcarolle hat recht. Aber auch die Notizen können recht haben. Den Wald kann man nicht am Waschen hindern. Das ist auch nicht nötig, denn der Himmel darüber ist immer der gleiche. Man braucht nur die Nase ein wenig höher zu heben, das ist alles. Auch ich werde niemals vergessen, was Barcarolle gesagt hat. Aber deshalb sind die Notizen manchmal doch besser als Ruder. Man kann sie wenigstens nicht ins Wasser werfen. Aber das ist jetzt nicht so wichtig. Marguerite, ich muß mit dir sprechen.“

Sie sah ihn an und schüttelte den Kopf:  
„Du brauchst mir nichts zu sagen, ich will nichts hören.“

Wieder war eine lange Stille zwischen ihnen. Endlich sagte Pierrot:

„Denkst du immer noch daran, fortzugehen? Sie sagen es...“

Sie warf ihm einen forschenden Blick zu und senkte:  
„Es muß wohl sein. Klinglin wird jetzt erwachsen. Er kann ja dem Vater helfen.“

„Und das Kind? Nimmst du es mit?“  
Sie ließ den Kopf sinken und sah unbeweglich, als habe sie aufgehört, zu atmen.

Pierrot brannte sich. Seine Arme zuckten und wollten sich öffnen. Aber der Abstand der beiden Boote war zu groß. Er hätte das wunderbare Mädchen an sich ziehen mögen und ihm sagen: „Ich weiß doch, wie es um uns steht. Wir wollen endlich glücklich werden und das Leben führen, für das wir bestimmt sind. Am See, auf seinen Ufern. Derselbe Wunsch, der mich befeuert, brennt auch in dir. Jetzt kann er erfüllt werden, die Stunde ist da!“

Wieder fragte er:  
„Bist du den Kleinen denn hierlassen?“

Sie vernahm und hielt den Kopf gesenkt.  
„Ich will verlassen, eine Stelle zu finden, wo ich ihn mitnehmen kann“, sagte sie. „Wenn es nicht geht, muß ich ihn in Pension geben.“

„Aber du könntest etwas Besseres tun.“

Sie warf ihm einen schnellen, fragenden Blick zu, dann senkte sie die Augen wieder. Pierrot begann von neuem, und seine Stimme blieb ihm fast im Halse stecken:

„Bleib doch einfach hier!“

Er sah, wie sie sich tief machte und die Hände zwischen die geschlossenen Arme presste. Er hoffte, sie würde etwas sagen. Aber sie schwieg und atmete nur ganz leise. Pierrot hatte sie noch nicht recht verstanden? Schnell wiederholte er:

„Bleib hier — und behalte das Kind!“

Und weil er seinen Wunsch nicht länger verheimlichen konnte, fügte er hinzu:

„Wenn du willst, möchte ich dich heiraten.“

Marguerite hatte sich nicht gerührt. Er konnte ihr Gesicht nicht sehen, nur den jarten brennen Hals, der wie ein junger Stamm aus dem Kleide herauswuchs. Wöglich kam sie vornüber und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Sie schlochte bitterlich.

Pierrot hatte ein paar mal tief Atem. Jetzt kam die Entscheidung! Wöglich zog er Marguerites Boot an das seine heran und sprang hinüber. Er beugte sich über sie und küßte sie:

„Rede doch! Bist du nicht? Ich möchte es so gern!“  
Sie schlochte die Tränen hinunter und brachte mühsam heraus:  
„Ich kann doch nicht! Du weißt ja, weshalb!“  
Schlochte unterbrach er sie.

„Laß doch die alten Geschichten. Wir beide haben wirklich genug durchgemacht. Jetzt begeben wir manches besser. Auch ich trage ein großes Teil Schuld. Ich weiß jetzt, wie lieb du das Kind hast. Und dein Stolz — du hastest ja wirklich allen Grund, stolz zu sein. Es war doch nicht, worüber du dich zu schämen brauchtest. Nein, jetzt ist alles anders geworden. Dein Kind ist auch das meine, mehr vielleicht, als du glaubst. Ich werde es genau so liebhaben wie meinen eigenen Jungen. — Bist du denn wirklich nicht?“

Er zog ihr die Hände vom Gesicht und suchte ihre Augen. Und mit einer Stimme, die sie wie eine Flamme verfeuerte, fügte er hinzu:

„Du weißt doch, Marguerite, daß ich dich sehr liebe. Und weil ich dich liebe, bitte ich dich, meine Frau zu werden. Nichts mehr steht zwischen uns, weder Claire noch das Kind. Und daß ich Claire geliebt habe — das — das war doch auch nur beinetwegen. Du brauchst mir deswegen nicht böse zu sein.“

Er ließ sie nicht los, obwohl sie sich wehrte und sich aus seiner Umarmung befreien wollte. Er küßte ihre leise Haare zu, die sie immer mehr verwirren. Sie kränzte sich, sie wollte nicht, ach, sie wollte doch nicht! Aber die Forderung in Pierrots Stimme wurde immer härter, immer mehr übertönte sie das Rauschen ihrer verzweifeltsten Gedanken. Sie war wie ein Baum unter der Art. Sie lächelte sich kürzen, sie neigte sich, sie fiel. Einmal noch bäumte sie sich auf. Sie schob Pierrot von sich und sah ihm in die Augen. Sie sah die Leidenschaft in diesen Augen brennen. Sie sah seinen Mund, der gleichzeitig böse Worte sprechen und lässeln konnte. — Und jetzt sah sie ihn am Tisch sitzen, nachdem er vom Fischen heimgekommen war. Hungria, das Brot zerteilend, mit vollen Backen lachend. Und ein brennendes Verlangen, diesem Mann das Essen zu geben, sich um ihn zu sorgen, ergriß sie bis ins Innerste. Es war ihre Pflicht, die Kraft, die in diesem Manne schlammerte, zu nähren zu behüten, damit sie weiterbestand, und damit sie neue Abbilder dieses Mannes daraus erschaffen konnte. Mütterlichkeit durchschauerte sie. Sie war ganz Weib und fühlte sich verantwortlich für eine Kette von Generationen, die aus ihrem Schoße wachsen sollte.

(Schluß folgt.)

## Gedenktage

29. Juni.

- 1798 Der Roman Schriftsteller Willibald Meis (Wilhelm Häring) in Breslau geboren.
- 1831 Der Staatsmann Karl Frdr. vom und zum Stein in Rappenberg (Westfalen) gestorben.
- 1864 Uebergang der Preußen nach der Insel Aßen (Schleswig).
- 1873 Der Afrikaforscher und Kulturphilosoph Leo Frobenius in Berlin geboren.
- 1882 Der Reichsarbeitsminister Franz Sedde in Magdeburg geboren.

## In der Obfzeit zu beachten!

Da jetzt das erste Obst des Jahres auf dem Markt ist, werden sich bereits die bedenklichen Folgen an, die durch das Wassertrinken nach Obstgenuß einzutreten pflegen. Manche Erkrankungen des Magens sind in dieser Zeit auch auf unzureichendes Obst zurückzuführen. Namentlich das an Ständen feilgebotene Obst ist bereits durch eine Reihe von Händen gegangen, so daß es ganz besonders einer vorzüglichen Säuberung in fließendem Wasser bedarf. Falls in irgendeiner Gegend epidemische Krankheiten auftreten, oder wenn das Obst aus einer krankenverdächtige Gegend stammt, dann sollte man zu weiteren Vorsichtsmaßnahmen schreiten. Schadhafte Stellen der Früchte sollten herausgeschnitten und im übrigen das Obst etwa eine Minute lang in kochendes Wasser getaucht werden. Aber, wie gesagt, diese Vorsichtsmaßnahmen nur bei Vorliegen ganz besonderer Umstände. Der glückliche Besitzer eines Gartens ist, aus dem man mit sauberen Händen sich selbst seinen Bedarf entnimmt, bedarf besonderer Vorsichtsmaßnahmen nicht, wenn es sich auch empfiehlt, Früchte, die vielleicht mit Staub bedeckt oder von Insekten befallen wurden, kurz im Wasser zu säubern.

Unter gar keinen Umständen darf man sich jedoch verleiten lassen, kurz nach dem Obstgenuß etwa Wasser zu trinken. Obwohl alljährlich Warnungen vor der Gefährlichkeit dieses Tuns ausgesprochen werden, hört man immer wieder, daß namentlich Kinder in diese gefährliche Anfitte verfallen und dann kurz danach unter bedenklichen Erscheinungen erkranken. Durch das Wassertrinken, überhaupt das Trinken von Flüssigkeiten besonders nach dem Genuß von Äpfeln, kann die Darmtätigkeit plötzlich so unnatürlich gesteigert werden, daß Darmverkrampfungen oder Gefäßspengungen eintreten, die oft den Tod zur Folge haben. Es kann auch bei Magenüberladungen zu ernsthafter Erkrankung kommen, namentlich dann, wenn Früchte gegessen werden, die hart quellen und auf einmal einen Mageninhalt bilden, den der normale Magensaft kaum zu fassen vermag. Besonders die Äpfel gehören zu den Früchten, die im Magen am härtesten aufquellen. Man hätte sich daher gerade beim Äpfelgenuß vor jedem Zuviel! Besonders gefährlich ist es an und für sich schon, unreifes Obst zu essen, vielmehr darauf noch Flüssigkeiten zu trinken.

Insbesondere, der Genuß reifen Obstes ist eine wunderbare Lebensquelle und daher nehme man die Zeit, da es uns von der Natur auf ihren Gabentisch vorgelegt wird, wahr. Es erfordert ja nur ein klein wenig Disziplin, um nicht den gesundheitlichen Wert des Obstgenußes ins Gegenteil zu verkehren.

## Gas!

NEU. Bei Alarmlarm den Hauptgasbahnen zur Eine erste Vorwarnung, um Brände im Haus zu verhindern. Nach der Entwarnung aber nicht vergessen, die kleinen Stichtämmchen an Bade-Automaten, Seilwasser-Automaten, Eischränken usw. wieder anzuzünden, sonst entströmt dort Gas, wenn auch nur wenig. Aber in ein paar Stunden frömt doch eine Menge Gas aus. Das ist gefährlich und kostet Geld. Also beim Alarmlarm etwas denken und nachher auch!

## Ämtliche Nachrichten

Der Herr Innenminister hat im Namen des Führers den Gendarmerie-Meister Becklein bei der Gendarmerie-Abteilung Neuenbürg zum Gendarmerie-Obermeister ernannt.

## Stadt Neuenbürg

Opferwille in Jähren. Anlässlich der ersten Straßensammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz wurden im Bereich der hiesigen Ortsgruppe (einschließlich derellen Arnbach, Waldrennack und Rotenbach) 2001,70 RM. gesammelt. Dieses günstige Sammelergebnis verteilt sich auf die einzelnen Gemeinden wie folgt: Neuenbürg 2023,50 RM., Arnbach 267,40 RM., Waldrennack 202,50 RM. und Rotenbach 108,22 RM.

Die Erdbeer- und Kirschernte in unseren Nachbargemeinden hat den Höhepunkt überschritten und nähert sich langsam ihrem Ende. Die Leute sind mit dem Ergebnis zufrieden und die wohlgeschmeckten Früchte finden rasch ihre Liebhaber. Dagegen sind die dunkelblauen Heidelbeeren in den Wäldern erst in die Reife eingetreten. In den niederen Lagen ist die Ernte dieser begehrten Waldbeeren in vollem Gange. Täglich geben die Heidelbeerleute (meist Kinder und Frauen) mit ihren Geschirren hinaus in die Wälder, um die kostbarsten einzusammeln. Die Ausbeute ist heute zufriedenstellend.

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde in der großen Schlacht in Frankreich wurde Obergefreiter Karl Eberle, Sohn des Wehrgemeisters Eberle, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

## Feldpostgrüße sandten:

Schübe Wilhelm Reichert, Schübe Eugen Wähler Jr., Schübe Paul Jacl, sämtliche von Neuenbürg.

## Aus der Badestadt Will. ba!

Das Westwall-Ehrenzeichen erhielt Unteroffizier Hermann Frank.

## Aus dem Kurleben

Der Sommer ist nun eingezogen; auf den Waldwiesen duftet das Heu, die Heidelbeeren stehen in der Reife. Es ist die Zeit, wo Willbad normalerweise in die Hauptkurzeit eintreten würde. Von einer solchen kann heuer begreiflicherweise nicht gesprochen werden, immerhin aber nimmt die Kur- und Badezeit einen durchaus normalen Verlauf. Die Staatl. Badverwaltung hat in dieser Beziehung das Mögliche getan, den Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu sichern. Sie hat nicht nur sämtliche Kurmittel und Einrichtungen der Bäder zugänglich gemacht, sie hat auch die herrlichen Kuranlagen geöffnet und, was nicht hoch genug genug gewertet werden kann, die kulturelle Arbeit in den Vordergrund ihres Schaffens gestellt. Dafür zeugen die vielen Konzerte, Unterhaltungsabende, Sonderkonzerte, Filmvorführungen und seit neuestem auch die Theateraufführungen. Jawohl, auch das Theater in den Kuranlagen hat seine gastlichen Pforten wieder geöffnet. — Zwei musikalische Veranstaltungen von besonderer Bedeutung verdienen im Wochenablauf besonders erwähnt zu werden, nämlich das 1. Sinfoniekonzert am 21. Juni und das 2. Philharmonische Konzert am 28. Juni. Beide Veranstaltungen wurden vom großen Kurorchester unter Leitung seines verdientvollen Führers, Staatl. Musikdirektor Artur Daxböck, bestritten. Bei der Veranstaltung am 21. Juni wirkte mit die bekannte Pianistin Erna Wörz. Der erfolgreiche Solist wurde am Schluß des Konzerts ein herrliches Blumenbouquet überreicht.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Konzert. Wieder einmal stellt sich der „Sängerbund“ in den Dienst einer guten Sache. Der immer noch stattliche Verein veranstaltet morgen Sonntag abend ein Konzert zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes. Als Mitwirkende sind gewonnen: Frau Hedwig Harter, Sopran, Forzheim, Ekkehard Eberle, Tenor, Ulrich und Helmut Weller, Violine und Bratsche. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Studentrats Hugo Reuter, Forzheim. Es ist zu hoffen, daß die Uneigennützigkeit des Vereins seitens der Einwohner durch harten Besuch gewürdigt wird.

## 43076 Reichsmark

Das Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung für das ROKW. Der Kreisbeauftragte für das Kriegshilfswerk des Reiches Calw teilt mit: Die erste Reichsstraßensammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes hat im Kreis Calw das hervorragende Ergebnis von 43076 RM. gebracht. In diesem Sammelergebnis spiegelt sich die Hingabe der Sammler der ROKW, der Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes und der Hitler-Jugend. Es legt aber auch davon Zeugnis ab, wie die Bevölkerung unseres Kreises ihren Soldaten für ihren Siegeszug zu danken wußte.

Gräfenhausen, 29. Juni. Oberwachtmeister Emil Schmidt in einem Artillerie-Regiment wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde beim Vormarsch auf Paris mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Höfen a. G., 29. Juni. Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde in den Kämpfen um Paris der Gefreite Wilhelm Treiber, Sohn der Witwe Treiber, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier.

Oberal., Fr. Freudenstadt, 27. Juni. (Sieben Söhne Soldaten!) Von einer seltenen Tatsache kann unser stiller Schwarzwaldbort berichten. Die Familie August Hinkelbeiner, „Kreuz“, hat sieben Söhne unter den Waffen stehen. Fünf Söhne der jetzt betagten Eheleute kämpften schon im großen Krieg, der älteste blieb auf dem Felde der Ehre. Die anderen vier kämpfen nun zum zweitenmal im Westen.

## Wieder Schlangen

Mit dem Eintritt der warmen Jahreszeit ist da und dort auch die Gefahr des Schlangensbisses gegeben. In der Hauptstadt kommt nur die Kreuzotter in Betracht. Man findet sie namentlich an sonnigen Geröllhalden, im Moor und Moos, im Heidekraut, unter Heidelbeersträuchern und auf sonnigen Bergwiesen. Vorratssammler und Leute, die herumzogen Wald und Wiese durchstreifen oder dort arbeiten, laufen somit am meisten Gefahr, gebissen zu werden. Ein fester Ledersattel schützt im allgemeinen genügend vor dem Biss. Wer der stumpfschnabellernen Mode huldigt, sei beim Betreten von Wald und Wiese außerhalb der festen Wege vorsichtig! Im übrigen ist der sofort behandelte Kreuzotterbiss nicht unbedingt lebensgefährlich. An der Wundstelle herum nur zwei bis vier kaum erkennbare nabelstichgroße Wunden. Ist man von einer Kreuzotter gebissen, so muß sofort das betreffende Glied oberhalb der Wundstelle abgebunden werden. Ein Arzt ist so rasch als möglich anzurufen.

Nicht zu verwechseln mit der Kreuzotter ist die Ringelnatter. Diese ist nicht giftig. Sie lebt vorwiegend in der Nähe von Wasser, kann schwimmen und klettern und schlängelt sich mit ihrem schlanken Leib geschmeidig durch das Gras. Als Unterscheidungsmerkmal gegenüber der Kreuzotter sei erwähnt: Die Ringelnatter hat zwei gelbliche Flecken am Kopf, die einem Ring gleichen, die aber der Kreuzotter fehlen. Der Rücken der Ringelnatter zeigt auf grauem braunem oder grün-blauen Grunde mehrere längs des Rückens laufende Reihen schwarzer Flecken, während die Kreuzotter als sicheres Erkennungszeichen einen Rückenkreuzen dunkler Färbung auf dem Rücken trägt. Die Ringelnatter hat einen lang und spitz auslaufenden Schwanz, derjenige der Kreuzotter ist dick und kurz.

## Theater und Film

### Kurtheater Willbad

Das Kurtheater Willbad, das wieder seine Pforten geöffnet hat, ist auch in diesem Jahr bestrebt, mit seinem bekannten Ensemble vom Stadttheater Heilbronn unter der Leitung von Intendant Dellius während der Sommermonate Kurgäste und Einwohner mit seinem reichhaltigen Spielplan — in dem abwechselungsweise Operette und Lustspiel gepflegt wird — auf das Angenehme zu unterhalten.

Die nächste Vorstellung, die am Mittwoch den 3. Juli stattfindet, bringt ein neues, entzückendes Lustspiel „Familienanschluß“ von dem bekannten Lustspielautoren Karl Bunde — dem Verfasser von „Der Stabstapfer“. Die Hauptrollen sind besetzt mit Heide Christ, Lotte Gläner, Otto Geier, Wolf v. Hebenstreit, Dietmar Stürmer, Hans Heinz Janke und Otto März, der gleichzeitig für die Spielleitung des Stückes zeichnet.

Die darauffolgende Vorstellung findet am Samstag den 6. Juli mit der neuinstudierten Operette „Der Obersteiger“ von Carl Zeller statt.

Eine Wiederholung der zur Aufführung gekommenen Stücke kann jedoch dieses Jahr nicht stattfinden. Die bekannten Ermäßigungen für Kurgäste, Einwohner und Militär haben auch in dieser Spielzeit Gültigkeit.

### Kurfaal-Lichtspiele Willbad

„Der Postmeister“, ein Großfilm — Neueste Front-Wochenschau

Nach der filmischen Hymne auf das Herz der Mutter, nach dem aufsehenerregenden, tiefbeeindruckenden Filmwerk „Mutterliebe“, schenken uns deren Schöpfer einen neuen Großfilm, der den vorausgegangenen nicht nur erreicht, sondern in seiner herrlichen Menschlichkeit, in seiner dichterischen Klarheit und in der Wucht seiner dramatischen Ereignisse noch übertrifft. Er ist einer der größten und schönsten Filme, die auf dem sommerlichen Spielplan der Kurfaal-Lichtspiele erscheinen und Sonntag und Montag über die Leinwand läuft. Gerhard Menzel als Autor und Gustav Ucick als Spielleiter gestalten das Motiv der unsterblichen Ruschkin-Rovelle „Der Postmeister“ in erschütternder Größe und Wahrhaftigkeit. Schon tausendmal schrieb das Leben diese Geschichte, doch mit welcher erregenden Dramatik, mit welcher Wucht und Realismus sind die Ereignisse und Gestalten in diesem Film gezeichnet! Man folgt den Geschehnissen mit fieberhafter Spannung und tiefer Ergriffenheit und ist bewegt von der Erhabenheit des Lebens, der Natur und der Kunst. Brumvoll ist der Rahmen des Filmes, spielen sich die Ereignisse doch in den Palästen russischer Jaren ab. Entscheidend treten die einzigartigen schauspielerischen Leistungen hervor. Die geniale, einfache und so sehr eindringliche Darstellungskunst eines Heinrich George gibt dem Postmeister das Gesicht der Güte und das Herz eines Kindes. In allen Phasen ihres erregenden, leidenschaftlichen Familienlebens bleibt die schöne Darya ein persönlichkeitsstarker Mensch und wird geodet durch die reife Kunst der jungen Blenerin Hilde Krahl. Und welche prächtige Figur macht Siegfried Brenner in der Rolle als Postmeister. Der ausgezeichnete Hans Holt als Wirtza, die rührende Einnachka der Ruth Hellberg und die mit ihrem wilden Tanz brillierende Margit Symo als Mascha beschließen den Reigen der wichtigsten Mitwirkenden.

Ein einzigartiges Filmdokument ist die Front-Wochenschau. Sie berichtet in eindrucksvollen Bildern von der zweiten großen Schlacht in Frankreich. Man sieht den erfolgreichen Luftangriff auf Le Havre und andere im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht oft genannte französische Städte. Die Luftaufnahmen vermitteln Ausschnitte von den heißen Kämpfen an der Somme, Marne, am Chemin des Dames, um die Wegand-Linie. Die Bildfolge findet ihre Krönung mit Aufnahmen vom heldenhaften Einsatz der deutschen Truppen in Paris und der Flaggeneißung in Versailles. Ein Stück entscheidungsreicher Weltgeschichte ist es, was die Front-Wochenschau zeigt.

### Kurfaal-Lichtspiele in Herrenau

Sonntag den 30. Juni 1940 „Der Stern von Rio“

Gegen Gesetz und Recht schürft ein wagemutiger junger Durche im Urwald Brasiliens nach Diamanten. Ein Riesendiamant wird von ihm gefunden — der „Stern von Rio“. Concha (La Jana), seine Geliebte, eine schöne Tänzerin, ist die erste Besitzerin des Steines. Der Finder wird in das Gefängnis geworfen, der Besitzer der Diamantenfelder, Felipe, läßt Concha das Juwel abnehmen. In Antwerpen, auf der Diamantenbörse des internationalen Diamanten-Syndikats, will Felipe den „Stern von Rio“ verkaufen. Heimlich ist ihm Concha gefolgt, um den Diamanten wieder an sich zu bringen. Sie versteht es, für die Vorführung des gefälschten Steines als Vorführende engagiert zu werden. Als sie den Stein bei der Diamantenschau trägt, wird er auf unerklärliche Weise geraubt! Wer hat ihn gestohlen? Wird Adrian, der Meisterdetektiv des Syndikats, den Dieb und den unrechtmäßigen Besitzer ermitteln? Was diesen Abenteuerfilm der Tobis ganz besonders interessant und sehenswert macht, ist „La Jana“ als Concha, die im Mittelpunkt als temperamentvolle, schöne brasilianische Tänzerin mit neuen spanischen Tänzen steht. Diese Künstlerin ist allen Filmbeisuchern durch die Filme „Tuga“, „Tiger von Schnapur“, „Menschen vom Varieté“ u. a. m. als schönste Tänzerin des deutschen Filmes bekannt.

Die Wochenschau bringt wieder einzigartige und fesselnde Bilder vom Schlachtfeld der Flandernschlacht. Wir erblicken den Schiffsrückhof bei Dünkirchen, erleben Flakämpfe mit englischen Bombern, sehen wie der Führer bei seltenen Soldaten weilt, besuchen sein Hauptquartier und sind beim Luftangriff auf Paris dabei. Dann beginnt die große Schlacht von Frankreich.

**Das fettfreie imi-Bad ist die richtige Reinigungskur für verschmutzte Berufswäsche. Weil imi so ergiebig ist, kann man es sparsam gebrauchen; bei normaler Beschmutzung reicht 1 Paket für 5 Eimer Wasser.**

## Die Erhaltung der Arbeitskraft

Ist heute mehr als je dringendes Erfordernis.

Die Vergütung der Ernte bringt bei den vielen, verschiedenartigen Arbeitsgängen zahlreiche Unfallgefahren mit sich. Um jeder Einzelne darauf, daß Wehrkraft und Volksgesundheit erhalten bleiben dadurch, daß die vermeidbaren Unfälle vermieden werden.

Betriebsführer, sei du vor allem Vorbild durch dein eigenes Handeln und verweigere nicht, deinen Mitarbeitern folgende Hinweise zu geben:

Sensen und Geräte (Sabeln!) richtig aufbewahren, unfaßlicher tragen (Sensenschuh), nie ungeschützt auf leeren oder beladenen Wagen legen; auf dem Fahrrad unfaßlicher befestigen.

Bremsen an Fahrzeugen überprüfen; im Gefälle Bremsen rechtzeitig betätigen.

Bei der Fahrt auf öffentlichen Straßen die verkehrspolitischen Vorschriften beachten.

Während der Fahrt nicht auf- und abspringen, sich nicht auf hochbeladenen Wagen setzen oder stellen.

Beim Beladen von Wagen auf dem Felde die Jagtiere unter Aufsicht halten.

Die Ladung so verteilen und befestigen, daß sie nicht herabfallen und der Wagen nicht kippen kann.

Beim Verschleppen von unbespannten Fahrzeugen sich vor die Deichsel, nicht neben die Deichsel stellen.

Bei bespannten Mähmaschinen sich nie vor den Messerbalken stellen; bei Arbeiten am Messerbalken Getriebe anhalten und Jagtiere absträngen.

Alle Maschinen nur mit den vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen in Betrieb nehmen; keinen Riemen anlegen oder abnehmen, solange Maschine in Gang ist.

Bei Verstopfungen nicht in Gefährde, Drehwerk usw. greifen, solange die Maschine läuft.

Vorsicht im Umgang mit Tieren! Unfälle werden meistens durch Wässigkeit der Tiere verursacht, sondern meist nur dann, wenn der Mensch sie aus Unachtsamkeit erschrickt oder durch Lärm oder Gesten ängstlich macht.

Rur Betriebsführer, mit eisernen Stöcken oder Haken (bei Betonböden, an Dreschmaschinen) verlebene Leitern benutzen, handfester aufstellen!

Auf Gartenböden, Luken usw. besonders achten; sie müssen mit einem festen Geländer und Fußleiste umwehrt sein. Bodenbeläge auf schlechte Stellen nachsehen, trittfester in stand setzen.

Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften in Verbindung mit eigener Vorsicht schon euer Leben und das eurer Mitarbeiter.

## Unterstützung der Polizei

durch die örtlichen Parteigliederungen.

Die Aufgaben der Ordnungspolizei sind während des Krieges in der Heimat und in den besetzten Gebieten auf ein Höchstmaß angestiegen, und alle Kräfte sind bis zum äußersten eingespannt. Große Such- und Fahndungsaktionen und Aktionen zur Katastrophenbekämpfung, z. B. Hochwasser, Waldbrände, Großbrände usw. können dabei bei Mithilfe von nicht mit der nötigen Sachkenntnis erfolgreich durchgeführt werden.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat daher in einem Rundschreiben vorübergehend angeordnet, daß die Ordnungspolizei während des Krieges bei Großaktionen durch die örtlichen Parteigliederungen unterstützt werden soll. Diese Unterstützung soll vor allen Dingen die SA, SS, NSKK, NSFK und der NS-Wehrmachtverband leisten. Durch diesen Erlass wird die Erhaltung von Volksermögen und Volkseigenen für die Dauer des Krieges unbedingt sichergestellt.

## Aus Pforzheim

### Bühnenraub angeprangert!

In einem Nachbarort sind dieser Tage 15 Juchtbühnen gestohlen worden. Der Dieb konnte sehr schnell gefasst und der Gendarmerie übergeben werden. Mit je einem der gestohlenen Bühnen unter den Armen wurde der Täter durch den Ort geführt und so als abschreckendes Beispiel angeprangert. In der betreffenden Ortschaft wurden in letzter Zeit auch eine große Anzahl Haken gestohlen. Vielleicht handelt es sich hier um den gleichen Täter. Die eingeleitete Untersuchung wird Licht in die Diebesangelegenheit bringen.

Das Fahrrad ist das „Auto“ des kleinen Mannes und wird daher unter besonderen Schutz gestellt. Ein reichlich vorbestrafter Mann wurde mit fünf Monaten Gefängnis bestraft, weil er einem Goldschmied das Fahrrad gestohlen hat, um es weiter zu veräußern. Auf der Kriminalpolizei werden täglich Fahrradstahle gemeldet und immer sind es die passionierten Fahrradwörter, die dem Richter vorgeführt werden. Ihre Bestrafung kann nicht hoch genug sein.

### Verloren

wurden wieder Geldbörsen mit hohen Beträgen. Man wird auch in diesen Fällen auf den „schellichen Finder“ vergebens warten.

### Die Notariatsgebühr — wenn der Preiskommissar den Kauf nicht genehmigt

V. A. Der Reichsjustizminister hat durch eine Verordnung im Reichsgesetzblatt Nr. 108 eine Frage geregelt, die bisher den meisten Käufern von Häusern und Grundstücken viel Kopfzerbrechen und oft Krüger verursacht hat, — nämlich die Frage der Notariatskosten für den Fall, daß der Preiskommissar (die Preisbildungsbehörde) den Vertrag nicht genehmigt. Das konnte im Einzelfall vielerlei Gründe haben, die hier für diese Betrachtung nicht interessieren. Jedenfalls war auch bei negativem Ergebnis der Notar bemüht worden und konnte, ja mußte sogar seine Gebühren fordern, denn er muß ja selbst einen Teil dieser Gebühren an den Staat abführen.

Da Preisüberforderungen beim Verkauf von Grundstücken oder Häusern an der Tagesordnung sind, — vielfach kann dabei den Verkäufern keine Schuld zugemessen werden, wenn sie nämlich den Besch schon sehr lange haben und Vergleichspreise schwer zu ermitteln sind, — so haben sich für den Vertragsabschluss ganz neuartige Vorfälle ereignet, die ebenfalls im Hinblick auf die Frage der Notariatskosten ihre Regelung finden müßten.

Der Reichsjustizminister hat nun folgendes angeordnet: Der § 145 der Kostenordnung vom 26. 11. 1935 wird dahin abgeändert, daß die für die Beurkundung bestimmte Gebühr auch dann erhoben wird, wenn der Notar auf Ersuchen nur den Entwurf der Urkunde anfertigt. Die Gebühr ermäßigt sich auf die Hälfte, — jedoch nicht unter eine volle Gebühr, — wenn der Notar über ein Rechtsgeschäft, das der behördlichen Genehmigung bedarf oder der Nachprüfung durch die Preisbildungsbehörde unterliegt, im Einverständnis mit den Beteiligten einen Entwurf zur Einholung der Genehmigung anfertigt, die Genehmigung aber nicht erteilt wird, und das Rechtsgeschäft aus diesem Grunde nicht zustande kommt.

Nimmt der Notar, — z. B. nach der Genehmigung, — auf Grund des Entwurfs eine oder mehrere Beurkundungen vor, so wird die Entwurfsgebühr auf die Beurkundungsgebühren in der Reihenfolge ihrer Entstehung angerechnet. Beglaubigt der Notar unter einer von ihm entworfenen Urkunde Unterschriften oder Handzeichen, so wird für die erste Beglaubigung eine Gebühr nicht erhoben, für weitere gesonderte Beglaubigungen werden die Gebühren besonders erhoben.

Die Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1940 in Kraft. Sie gilt nicht für Urkundenentwürfe, die der Notar vor diesem Zeitpunkt dem Antragsteller oder mit dessen Einverständnis einem anderen ausgehändigt hat.

## Raffan aus England

MR. Der Lord befehlete eine hohe Stellung im britischen Kriegsministerium. Als ihm eines Tages drei Juden gemeldet wurden, die Seine Lordchaft um eine wichtige Besprechung baten, fühlte er zum Unglück eine antisemitische Regung in seinem Herzen und rief erregt: „Führen Sie mit die Halunken nicht herein, ich will sie nicht sehen, nein, sie haben unfähig Herrn gemordet!“ Sein Sekretär erlaubte sich jedoch, darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß aber gerade diese Herren, die dranhin warteten, in der Herstellung von Munition sich gewisse Verdienste erworben hätten. Der Lord machte ein nachdenkliches Gesicht und sagte dann gleichmäßig: „So, so — nun, ich lasse bitten, schließlich wußten sie ja nicht, was sie taten.“

Seine Lady hatte im Hause angeordnet, daß der Koch sich jeden Abend bei ihr einzustellen habe, um ihre Wünsche für die Mittagstafel des nächsten Tages entgegenzunehmen. Es geschah nun einmal, daß sich Malaga in schlechter Laune befand. Auf die Frage, was zum Mittag gefocht werden sollte, erwiderte sie ärgerlich: „Ach, einen Dreck!“ „Sehr wohl“, bemerkte der Koch, „das wäre für die Herrschaft, yes, und was soll die Dienerschaft bekommen?“

Der Lord war an chronischer Spionitis erkrankt und befahl, die Spionageabwehr nunmehr in verstärkter Weise durchzuführen. Kurze Zeit später legte ihm sein Sekretär eine neue Vernehmungsskizze aus Scotland Yard vor. „Hier, sehen Sie“, sagte er zur Erläuterung, „diese Beweise der Spionage wurden in der Wohnung des Kets gefunden und natürlich sofort beschlagnahmt!“ Die Beweise waren einige Bogen weißes Papier. — „Inspektor Holmes ist sehr überzeugt, daß der verdammte Spion seine Berichte und Zeichnungen darauf anfertigen wollte, um dem Feinde wertvolles Material zu liefern“, erklärte der Sekretär.

Der Lord machte im Klub die Bekanntschaft mit einem bösen Defakisten, der sich hinrichten ließ, arglos davon zu sprechen, es sei ihm allmählich zur drohenden Gewißheit geworden, daß das Glück Old England im Krieg gegen die verdammten Germanen verlassen habe. Darauf fragte der Lord mit scharfer Junge: „Ich bin erkrankt, Sir, haben Sie Ihr treues Britenherz verloren?“ Der Defakist gab bekümmert zur Antwort: „Bedenken Sie, England hat harte Schläge hinnehmen müssen. Malord, unsere Führung ist bereits um einen Gedanken, eine Flotte und einen Monat im Rückstand.“ Hans Döllner.

## Sport-Vorschau

Große Ereignisse im Fußball, Herdelpott, Schwimmen und Wassersport haben sich in dem umfangreichen Programm des sportlichen Wochenendes ab.

Im Fußball wird mit dem Endspiel um den Reichsbundpokal zwischen den Verbandsmannschaften von Bayern und Sachsen in Augsburg einer der drei großen Wettbewerbe des Jahres abgeschlossen. Die Sachsen entsenden hierzu eine spielstarke Elf, in der auch die besten Kräfte des Verbandsmeisters Dresdner SG mitwirken und dem man auch die größten Erfolgswahrscheinlichkeiten einräumen muß. In der Meisterschaft können in den vier Spielen des Sonntags unter Umständen die weiteren Teilnehmer an der Viertelfinale, für die erst der Dresdner SG bereitsteht, ermittelt werden. In der Gruppe 1 fällt vorrangig die Entscheidung im Rückspiel Union Oberschöneweide — Rapid Wien in Berlin. Der Ostmarkmeister braucht nur unentschieden zu kämpfen. Schicksal ist die Lage in dem entscheidenden Kampf zwischen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf in der Gruppe 2, das ebenfalls in Berlin stattfindet. Schalke benötigt noch einen Punkt, um Gruppenieger zu sein. In der Gruppe 4 ist das Preuß-an-Preuß-Rennen von SG Waldhof und L. FC Nürnberg höchst interessant geworden. Beide haben vor dem letzten Spiel 6 Punkte aber die Nürnbergers sind um 2 Tore voraus. Waldhof hat im Mannheimer Kampf gegen Rieder Offenbach aber bessere Aussichten, mehr Tore zu erzielen, als der „Club“ in Stuttgart gegen die dortigen Rieder.

### Neuenbürg

Wegen Einberufung zum Heeresdienst bleibt unsere

### Bäckerei ab Montag bis auf weiteres geschlossen

Der Wirtschaftsbetrieb wird in bisher gewohnter Weise weitergeführt

Fritz Wolfinger, Bäckermeister und Frau  
Galkhaus zur „Rose“

### Mütterberatungsstunden

im Juli 1940

Neuenbürg	Montag, 1. Juli	Altes Schulhaus
Wiesfeld	Mittwoch, 17. Juli	Schulhaus
Wildbad	Mittwoch, 31. Juli	Altes Schulhaus

je nachmittags 2 Uhr.

### Zuchtviehversteigerung

in Herrenberg.

Am Freitag den 5. Juli 1940 findet in der Tierzucht-halle in Herrenberg eine Zuchtvieh-Versteigerung statt.

### Auftrieb: 100 Färren und eine Anzahl Kalbinnen.

Conderklärung der Färren:

Freitag, den 5. Juli 1940, vormittags 7.00 Uhr.

Versteigerung:

Freitag, den 5. Juli 1940, vormittags 11.00 Uhr.

Personen aus Speer- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Versteigerung verboten. Sämtliche Besucher haben Personal- ausweis mitzubringen.

Die Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg.

### Sammelt Kräuter!

Wir kaufen laufend jede Menge und Sorte Schatten getrockneter Kräuter: Himbeerbl., Brombeerbl., Erdbeerbl., Schafgarben, Holunderblät., Heidelbeerbl., Kleeblätter, Hosenknäuel, Brennnesseln, zu günstigen Preisen. Aufkäufe (innen) gesucht.

Nähemittelfabrik Wiesler & Schwarz Vaihingen-Enz.

### Heizer

möglichst gelernter Schlosser, wenn auch

älter, unbedingt zuverlässig, sofort in angenehme Dauerstellung gesucht.

Pektin-Fabrik, G. m. b. H., Neuenbürg (Würt.)

### Wir beginnen am Dienstag mit dem Abdruck des Romans

### Monika

Ein Schicksalsroman von Frauenliebe und Frauenleid von Hans Ernst

Die junge Monika war aus jüdischem Blut in namenloses Leid gestürzt worden. Man hat ihre Jugend ungeschützt, hat sie betrogen und gemißbraucht. In dieser bitteren Enttäuschung aber wußte sie zur stillen Heldin empor. Sie sucht und findet im Leid die Würde ihrer Kraft, die sie selbst auch an andere verleiht, als die Stunde es von ihr fordert. Später dann, als sie schon weit über den Mittweg ihres Lebens steht, will ein schicksalhaftes Geschehen sie abermals wiederverzwingen. Einem Augenblick steht sie erschüttert und hilflos. Aber dann findet sie den Mut zur Wahrheit, läßt das Verdammt und sagt den beiden jungen Menschenkindern, weshalb sich ihre Liebe nie erfüllen kann. In knapper, verständnisvoller Weise absetzt sie ihnen dann den Weg zu einem neuen Glück.

### Laßt chemisch reinigen und färben!

Kleider, Mäntel, Anzüge u. a. w. bei

### Altvater, Wildbad

Chemische Reinigung, König Karlstraße 21, Jeden Dienstag und Freitag wird gereinigt.

### Neuenbürg.

Verkaufe einen guten

### Wirtschaftsheerd

Näheres im Büro der Firma

### Dreifmarkensammlung

gute Einzelnoten und Zahlungsmaterial von Sammler zu kaufen gesucht. Kaufgelegenheit erwünscht. Genaue Angaben mit Preis unter Nr. 123 an die Engländer-Geschäfts-

### „Weber“-Beton-

Waschkessel mit abwashbarem Kesselrahmen aus glasiertem Spezialbeton. Außerordentlich geringer Brennstoff-Verbrauch. Freie Lieferung!

Anton Weber, Sittlingen i. B.

### Auch Anzeigen

sind interessanter Lesestoff!

### Für unsere Soldaten

ein kleines Kopfkissen mit Wollfüllung 30/40 cm (also bequem unterzubringen und mitzunehmen)

für nur RM. 1.—

Wenn gewünscht, erfolgt der Versand durch uns



im Lindenhof, an d. Auerstraße, Fernsprecher 2700

„Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient!“

### Zuverlässiger Chauffeur

möglichst gelernter Schlosser in angenehme Dauerstellung

sofort gesucht.

Pektin-Fabrik G. m. b. H., Neuenbürg (Würt.)

### Vieh-Verkauf.

Ein frischer Transport

hochträglicher, gutgewöhnter, Kühe und Kalbinnen und ein schöner Schaff-Stier ist eingetroffen



Kaufinteressenten laden ein

Emil Luz, Oberhausen, Telefon 388.

Ein großer Transport Oberländer Pansenfleisch ist eingetroffen. Der Obige.

# OBST und Gemüse

geschabt, gekocht oder als Saft, nimmt ihr Säugling besonders gern, wenn Sie

## HIPP's

Kindernahrungsmittel

dazugeben. Sie verbessern den Geschmack und führen dem Kind weitere hochwertige Stoffe zu.

Erhältlich in den bekannten gelben Packungen in Apotheken und Drogerie Hampel, Neuenbürg

## Wildbad

Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung vom 30. Juni bis 7. Juli 1940

### Kursaal:

Sonntag, 30. Juni 15.30 u. 20 Uhr	Filmvorführung: »Der Postmeister«
Montag, 1. Juli 20 Uhr	
Dienstag, 2. Juli 20.30 Uhr	2. Sinfonie-Konzert
Mittwoch, 3. Juli 21 Uhr	Unterhaltungs-Konzert
Donnerstag, 4. Juli 20.30 Uhr	Kleiner Musikabend
Freitag, 5. Juli 20.30 Uhr	Abendkonzert
Samstag, 6. Juli 21 Uhr	Unterhaltungs-Konzert
Sonntag, 7. Juli 15.30 u. 20 Uhr	Filmvorführung: »Zwei Welten«

### Neue Trinkhalle:

Kurkonzerte täglich von 11—12 und 16—18 Uhr

### Badhotel:

Sonntags und Donnerstags ab 21 Uhr Unterhaltungskonzert

### Kurtheater:

Mittwoch, 3. Juli, 20.15 Uhr: Das Lustspiel »Familienanschluß«  
Samstag, 6. Juli, 20.15 Uhr: Die Operette »Der Obersteiger«

### STAATL. KURSAAL WILDBAD

#### Filmvorführungen

Sonntag, 30. Juni 15.30 und 20 Uhr  
Montag, 1. Juli 20 Uhr

## „Der Postmeister“

Ein Ufa-Großfilm mit Heinrich George, Hilde Krahl, Siegfried Breuer, Ruth Hellberg, Hans Holt, Margit Symo

Im Vorprogramm: Der neue große Sonderbericht vom Kampf der Deutschen Wehrmacht

„Sieg in Frankreich“ — „Einzug in Paris“  
„Flaggenhissung in Versailles“

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

Wochenschau-Sondervorführung für Jugendliche am Sonntag den 30. Juni, nachmittags 2 Uhr

### Kurtheater Wildbad

Mittwoch, 3. Juli 1940 — Das entzückende Lustspiel

## „Familienanschluß“

Lustspiel in 3 Akten von Carl Bunje  
Anfang 20.15 Uhr — Ende 22.30 Uhr  
Kurgäste, Einwohner und Militär erhalten Ermäßigung

### Tüchtiger Juwelen-Fasser

auf montierte Juwelen und feinste Goldarbeiten in angenehme Dauerstellung gefaszt.

Hottinger & Heid, Pforzheim, Kronprinzenstr. 50

### Tüchtiger Juwelen-Goldschmied

in Dauerstellung gesucht.

W. Anritter & Co. - Pforzheim  
Ring- und Juwelen-Fabrik. Osterfeld-Strasse 7.

## Kirchlicher Anzeiger

### Evang. Gottesdienste

6. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 30. Juni 1940

Neuenbürg. 1/2, 10 Uhr Predigt. 1/2, 11 Uhr Kinderkirche. Mittwoch abend 8 Uhr in der Kirche Kriegsbefund.

Wildbad. Keine Chelitenlehre. 9.30 Predigt. 10.45 Uhr Kinder-gottesdienst. 20 Uhr Bibelstunde. Donnerstag: 20 Uhr Kriegsbefund.

Herrenalb. 1/2, 10 Uhr Kindergottesdienst. 1/2, 11 Uhr Predigt.

### Evang. Freikirche

Methodistengemeinde. 9.45 Uhr Calmbach Missionsoberf. 14 Uhr Neuenbürg Missionsoberf.

### Katholische Gottesdienste

Sonntag den 30. Juni 1940

Neuenbürg. 9 Uhr Dankgottesdienst.

Wildbad. 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr.

Schönbürg. 7.30 und 9 Uhr. Werktags 8.15 Uhr.

Ihre Vermählung geben bekannt

Willy Rößler, Steuerinspektor  
Erna Rößler, geb. Müller

Neuenbürg  
z. Zt. im Felde

Neuenbürg

29. Juni 1940

Ihre Kriegstrauung geben bekannt:

Karl Mittelmaier  
Klara Mittelmaier  
geb. Kappellmann

Crailsheim  
z. Zt. b. d. Wehrmacht

Wildbad

Crailsheim, 29. Juni 1940



### Nierensteine

Der Karlsprudel hat mir außerordentlich wohlgetan. Nach 14 tägiger Trinkkur gingen bei mir fast schmerzlos Nierensteine ab. Ich werde das wohlschmeckende Wasser auch in Zukunft weiter trinken. HANS KALKOFF, Pfarrer, Heiligenstadt (Eichsfeld), Ibergstraße 14. 1. Oktober 1936.  
20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.— Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsprudel, Büchchen A.



### I. FC. 08 Birkenfeld.

Sonntag den 30. Juni, nachm. 3 Uhr  
um den Tschammer-Pokal gegen  
**BSC. Pforzheim**

Zwei gut heizbare behaglich  
**möbl. Zimmer**

von älterem Ehepaar in Neuenbürg  
Nähe Wilhelmshöhe gefaszt.  
Offerten unter Nr. 248 an die  
„Enztäler“-Geschäftsstelle erbeten.

Schenkt Bücher für unsere Soldaten!

## Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Sonntag den 30. Juni 1940,  
Nachm. 5 1/2 Uhr u. abds. 8.15 Uhr  
**Erforschungsstation  
Jungfrauoch**

### Ufatonwoche

Generalangriff auf Frankreich. Die Schlüßkämpfe um Dinkirchen. Englischer Luftangriff bricht im deutschen Flakfeuer zusammen. Die ganze Kanalküste in deutscher Hand. Der Führer bei seinen Soldaten. Das faschistische Italien an der Seite Deutschlands. Luftangriff auf die militärischen Ziele von Paris. Im Hauptquartier des Führers. Die große Schlacht in Frankreich hat begonnen. Neuen Stegen entgegen.

### Stern von Rio

Berühmte Edelsteine haben ihre Geschichte. Meist ist sie von Abenteuer, Tragik u. seltenen Geschehnissen erfüllt. Deren Besitzer haben oft merkwürdige Erlebnisse. Von dem brasilianischen Riesendiamanten »Stern von Rio«, seinen Schicksalen und von den dramatischen Erlebnissen seiner Besitzer berichtet dieser neue Abenteuer-Film der Tobis.

### La Jana

als brasilianisch-Tänzerin Concha, deren Schicksal auf seltsame Weise mit dem des Steines verknüpft ist.

Jugendliche nicht zugelassen  
Eintritt RM. —.80 und RM. 1.—  
Uniformierte zahlen halbe Preise

### Wochenschau-Sondervorstellung.

Sonntag den 30. Juni 1940,  
nachmittags 2 Uhr  
Eintr. Erw. 0.50 u. Jugdl. 0.25 RM.

Wildbad.

2 große Bügetische sind zu verkaufen.  
Wer jagt die „Enztäler“-Geschäftsst.



Für Führer, Volk und Vaterland fiel in treuester Pflichterfüllung mein heißgeliebter Mann und treubesorgter Vater, unser lieber, treuer Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Ingenieur

## Otto Heybach

Feldwebel und Offiziersanwärter in einem Inf.-Regt. und Obersturmführer der SA.

am 20. Juni 1940 bei den Kämpfen um die Maginotlinie.

Hilpertsau i. M. den 27. Juni 1940.  
Wildbad i. Schw.

In tiefstem Schmerz:

Lore Heybach, geb. Reichert  
und Töchterlein Ingrid.  
Julie Krauß, verw. Heybach und Familie.  
Karl Heybach, z. Zt. im Felde und Braut.  
Karl Pfau, Hauptlehrer und Familie.



Neuenbürg, den 28. Juni 1940

## Todes-Anzeige

Fern der Heimat fiel für Deutschlands Größe mein lieber Mann, unser hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel

## Reinhold Knöller

im blühenden Alter von 27 Jahren am 20. Juni 1940 bei Pfl in treuester Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Leid:

Paula Knöller, geb. Keller, und Kind  
Familie Karl Knöller, Rotenbach  
Familie Karl Keller, Neuenbürg

### Hochtrüchtige Ziege

zu verkaufen. Wärrterhaus Pforzheim 12 b. Bahnhof Neuenbürg.



Neuenbürg, 28. Juni 1940

In treuester Pflichterfüllung für Führer und Vaterland ist am 21. Juni 1940 unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam

## Friedrich Fix

Gruppenführer in einem Schützen-Reg.  
im Alter von 27 Jahren gefallen.

In tiefem Leid:

Die Eltern: Friedrich Fix und  
Frau Marie, geb. Beckle  
Die Geschwister: Elsa, Walter und Gerhard  
Die Braut: Gretel Walz, Pforzheim



Pforzheim, 28. Juni 1940.

Am 21. Juni 1940 starb den Heldentod unser Arbeitskamerad

## Friedrich Fix

Er gab sein junges Leben für Führer und Vaterland. Wir verlieren an ihm nicht nur einen pflicht-treuen Mitarbeiter, sondern auch einen lieben, guten Kameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Otto Wiemer  
Uhrenfabrik

NSDAP Ortsgruppe  
Neuenbürg



SA. Sturm 3/414

Am 20. Juni 1940 hat unser Parteigenosse und SA-Scharführer

## Reinhold Knöller

in soldatischer Pflichterfüllung sein Leben für Führer und Reich gegeben.

Sein Tod ist uns Verpflichtung.

Der Ortsgruppenleiter:  
Traub.

Der Führer des Sturmes 3/414:  
Mauche, Obertruppführer









Der



# Der Enztäler

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

---

98 Jahrgang

---

1940

---





